

Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische
Staatsdruckerei, Detmold, 31. Mai 1942.
Verlag: Detmold, 31. Mai 1942.
Verlag: Detmold, 31. Mai 1942.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Landes
Amtliche National-
der Landesregierung

Landeszeitung
Westfalen-Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Einzelnenpreis: Die 22-mm-
Seite 18 Pf., 77
mm breit, 75 Pf. 3. 8. 18
Preisliste 3. 8. 18. Verkaufs-
preis: Monatl. bei Vorbe-
haltung d. Seiten 1. 8. 18.
Beitrag 2 Pf. d. 8. 18. durch
Post 2 Pf. 18. 18. 18. 18.
Beitrag 2 Pf. d. 8. 18. durch
Post 2 Pf. 18. 18. 18. 18.
auf Rückzahl. d. 8. 18. 18.

Eine „Unverschämtheit“

Der New Yorker Berichterstatter des „Daily
Express“ nennt das Eindringen deutscher U-
Boote in die Mündung des Mississippi „eine
Unverschämtheit, die ihresgleichen nur noch
durch den kühnen U-Boot-Vorstoß in den
kanadischen St. Lawrence-Fluss gefunden hat“.
Diese außergewöhnlichen Taten seien Beweis
dafür, daß die deutschen U-Boot-Kommandan-
ten bestrebt seien, „den amerikanischen See-
handel rücksichtslos heimzusuchen“.

Man darf wohl hinzufügen, daß das „un-
verschämte“ Eindringen deutscher U-Boote in die
größten und wichtigsten Flüsse der USA. und
Kanadas ein Beweis dafür ist, daß die deut-
schen U-Boot-Kommandanten ihre Aufgabe mit
Geschicklichkeit, Mut und Kühnheit durchzu-
führen wissen.

Nr. 145

Detmold, Sonntag, 31. Mai 1942

14. (176.) Jahrgang

Stolzer Vernichtungsfieg bei Charkow

Die große Schlacht beendet — Drei Sowjet-Armeen vernichtet — Gefangenenzahl auf 240 000 gestiegen — Riesige Mengen Kriegs-
material erbeutet oder zerstört — Vernichtungsaktion auch im mittleren Abschnitt — Weitere Erfolge gegen Geleitzug im Eismeer

Aus dem Führerhauptquartier, 30. Mai. Das Ober-
kommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, ist
die große Schlacht um Charkow beendet. Im Frontabschnitt
des Generaloberstfeldmarschalls von Bock haben die Armeen
des Generalobersten von Kleist und des Generals der
Panzertruppen Paulus die Abwehr schwerer feind-
licher Großangriffe in einer stolzen Vernichtungs-
aktion verwandelt. Ein rundliches Armeekorps unter Füh-
rung des Generals Gorodischew, sowie ein ita-
lienischer, ein ungarischer und ein sowjetischer Verband
haben seine Reste mit den deutschen Truppen gekämpft
und neuen Ruhm an ihre Fahnen geknüpft.

Die Luftwaffenverbände des Generalobersten Cörner und
des Generals der Flieger Pflügel unterführten in
schonungslosem Einsatz die Kämpfe des Heeres in der Ab-
wehr wie im Angriff und schlugen die feindliche Luftwaffe
aus dem Felde.

Die sowjetische 6., 8. und 57. Armee mit rund 20 Schüt-
zen Divisionen, 7 Kavalleriedivisionen und 14 Panzerbrigaden
sind vernichtet.

Die Zahl der Gefangenen ist auf 240 000 ge-
stiegen. Die blutigen Verluste des Gegners sind aber aus-
gesprochen groß. Die Zahl der erbeuteten oder im Kampf vernichteten
Kriegsmaterialien beläuft sich auf:

1 240 Panzerkampfwagen
2 026 Geschütze
538 Flugzeuge

und ungezählte Mengen an sonstigen Waffen und Geräten.

Im mittleren Frontabschnitt ist die Vernichtung von
eingeschlossenen feindlichen Kampfgruppen im Gange.

Im nördlichen Abschnitt wurde ein eigener sei-
licher Angriff erfolgreich fortgesetzt.

Au der Einschließungsfront von Leningrad führte

Neuer Hafengefang Banfittaris

Berlin, 30. Mai. In England scheint neuerdings
das Bedürfnis zu bestehen, alle paar Tage eine neue
Vernichtungsaktion gegen Deutschland auszusprechen.
Am Freitagabend war es wieder Lord Banfittaris, der
berühmte Deutschhassler, der in einer Rede er-
klärte:

„Wenn dieser Krieg vorüber ist und die Deutschen
am Boden liegen, so dürfen wir auf niemanden hören,
der der Meinung ist, daß sie wieder hochgehoben wer-
den müssen. Jetzt ist unsere letzte Lebensance. Bitte
ergreifen Sie sie! Die Zivilisation kann unmöglich
einen dritten Krieg, wie die beiden letzten, überleben.“

Die Engländer spüren, das geht deutlich auch aus
Banfittaris Worten hervor, daß ihre Tage gezählt sind.
Ihre Ohnmacht gegenüber den mächtigen Schiffswer-
ken, die dem Empire am Meer stehen, macht sich
Luft in geradezu altfeindlichen Wut- und Hoff-
ausbrüchen. Nur heißt das Wortchen „wenn“ am An-
fang all dieser Ergüsse.

Auch wir sind der Auffassung, daß die Zivilisation
unmöglich einen dritten Krieg wie die beiden letzten
überleben kann. Und deshalb muß Schlus sein mit
britischer Ueberheblichkeit und Beherrschungssucht.

Querschnitt des Tages

In der Nähe Götterburgs an der schwedischen Westküste
wurde ein großer englischer Sperdablen aufgefunden,
in dessen 150 Meter langen Drahtgitter ein Delfin-
ter und eine Sperdablen befestigt waren, die vom
schwedischen Militär aufgefunden worden waren.

Am Sonnabend, dem 3. Todestag des Admirals
Togo, des Befehlshabers der siegreichen japanischen
Flotte während des russisch-japanischen Krieges, fanden
im Lauf des Vormittags an dem nach ihm benannten
Togopark in Tokio Gedenkfeiern statt, an denen zahl-
reiche hohe Persönlichkeiten teilnahmen.

In Tübingen, wie „Radio Mond“ meldet, neue
sowjetische Truppenteile eingetroffen, die in die
westrussischen Kampfgebiete entsandt werden sollen.
Der Sowjetführer in Tübingen hat zu einem freiwilligen
Ausgang der Bevölkerung geführt, 35 Prozent der Be-
wohner von Tübingen sollen bereits geflohen sein.

Gegen die Wohnungen der Militärkräfte von Bag-
dad, die die Todesurteile gegen drei Mitarbeiter El
Kailanis gefällt haben, sind nach Meldungen aus der
Türkei Bomben gemorfen worden. Das Haus des
Nichters Naghi wurde teilweise zerstört, sein Sohn
verletzt.

Wie aus Lissabon berichtet wird, war Genabur am
Donnerstag der Schachspiel eines Russen gegen die
Regierung, der jedoch verlor, wurde. Bei einem Zu-
sammenstoß nicht weit vom Regierungspalast zwischen
den Ministern und Soldaten wurden mehrere Zwi-
schen und ein Soldat getötet.

Die Luftwaffe schwere Angriffe gegen den Versorgungs-
verkehr der Sowjets über den Caboga-See.

Bei Nachschubflügen deutscher Kampfflugzeuge gegen
Küstungsgebiete der Stadt Gorki wurden Bombentreffer auf
nachfolgenden Brücken in Fabrikanlagen beobachtet.

In den Gewässern des hohen Nordens letzten Kriegs-
marine und Luftwaffe trotz schlechten Wetters ihre Angriffe
gegen den für die Sowjetunion bestimmten Geleitzug fort.
Ein Unterseeboot versenkte ein Schiff von 6000 Tonne-
registertonnen und beschädigte zwei weitere durch Torpedo-
treffer. Kampfflugzeuge warfen zwei große Frachter in
Brand.

In Nordafrika dauert die Schlacht an.

In Ostengland bombardierte die Luftwaffe in der
Nacht zum 30. Mai den Verladehafen Grimby an der
Humbermündung sowie das Hafengebiet von Great Yar-
mouth.

Britische Bomber führten in der letzten Nacht ebenfalls
einen Angriff auf Groß-Paris durch, der Opfer unter
der Zivilbevölkerung, vor allem in den Vororten, forderte.
Sechs der angreifenden Flugzeuge wurden abgeschossen.
Über der Deutschen Nacht wurden zwei weitere britische
Bomber zum Absturz gebracht.

USA. gibt 221 Schiffsverluste zu

Aber neuer Zweckoptimismus in Washington — Wichtiger als alle militärischen
Operationen: Wirtschaftskriegführung.

hw. Stockholm, 30. Mai. Die Marinelaufverträge
der Vereinigten Staaten erbliden in dem Umfang, daß
seit Januar — selbst nach ihrer Zählung! — 221 Handels-
schiffe vor der amerikanischen Küste versenkt wurden,
einen Beweis dafür, daß die USA. allmählich auf dem
Wege seien, die Schlacht gegen die U-Boote zu gewinnen.
Diese Lage ist für unsere Begriffe etwas riskant, aber für
angelsächsische annehmend so schüßlich, daß man sie ohne
weiteres in Washington veröffentlicht und durch Reuters
über die ganze Welt verbreitet.

Die zahlreichen bisherigen Versenkungen werden damit
„erklärt“, daß keine Schlachtschiffe für den Küstenschutz zur
Verfügung gehalten hätten. Das von einem italienischen
U-Boot versenkte Schlachtschiff der Maryland-Klasse war
offenbar dazu bestimmt, diesem Mangel abzuhelfen. Es wird
ferner angegeben, daß Mangel an Geleitzugzeugen und
Flugzeugen bestünde. Dafür wird aber stolz erklärt, die Zu-
kunft sei nach der Sowjetunion, Afrika, Asien und Australien
seien weiter im Betrieb. Die jüngsten Eismeererfolge
der deutschen U-Boote machen den Wert solcher Erklärungen
mehr als problematisch. Nachdem der Mai mit einer Re-
toriküberflutung zu schließen droht, ist zu erwarten, daß
den Amerikanern genannte Berichterstattung amerikanischer
Einschüßler, um so sinnvoller aber die daran geknüpfte
Schiffsinformation, daß man mit den U-Booten bald fertig
werden würde.

General Marshall, den der Ruf Stimmens nicht ruhen
läßt, kündigt bereits den kommenden Einmarsch ameri-
kanischer Truppen in Deutschland und Japan an; über die
bisherigen Leistungen dieser Truppen jagt er selblich, daß
sie schon in Australien und England länden. Wie die
Engländer stolz ausgerechnet haben, bereitete zwei Drittel
des USA.-Stabes in London eintrafen. Man gibt ein-

Verpöckelboote und Geleitzugfahrzeuge des Befehls-
habers der Sicherung der Nordsee haben in 24 Stunden
zehn britische Bomber abgeschossen, davon acht bei erfolg-
reicher Abwehr feindlicher Luftangriffe auf die ihnen an-
vertrauten Geleite.

Das Jagdgeschwader 102 errang am 28. Mai seinen
2000. Luftsieg.

Tapferkeit eines Jägerbataillons entschied gegen Übermacht

Berlin, 30. Mai. Wie das Oberkommando der Wehr-
macht mitteilt, verführten die Volksgewissen in der Ressel-
schlacht südlich Charkow, durch hemmungslosen Massen-
einsatz von Menschen und Material von außen her die ein-
gegriffenen feindlichen Armeen zu entsetzen. Es gelang ihnen
auch, an einer Stelle, durch erdrückende Übermacht an
Panzern und Artillerie bis zu einem für den weiteren
Schlachtverlauf wichtigen Punkt vorzudringen.

In diesem kritischen Augenblick entschied die Tapferkeit
eines deutschen Jägerbataillons den Kampf. Die Jäger war-
fen sich im Gegenstoß auf den zahlenmäßig überlegenen
Feind und schlugen ihn, immer von neuem angreifend, bis
auf seine Ausgangsstellung zurück.

ander Feste, wobei fast zu sicher von dem Sieg gesprochen
wird wie bei den seinerzeitigen englisch-französischen Ver-
anstaltungen. Die englische Presse läßt sich nicht lumpen
und kündigt eine „große strategische Planung“ an. Die
englischen Generale seien mit ihren amerikanischen Kollegen
zu frühmorgens bis spätends an der Arbeit, und das
Ergebnisse werde hinter dem Atlantikabkommen vom Vor-
jahr bestimmt nicht zurückbleiben.

Zur rechten Zeit erinnert eine Ausrüstung der United
Press aus Washington daran, daß die Regierung der Verei-
nigten Staaten „den Wirtschaftskrieg für ebenso wichtig
ansieht wie die rein militärischen Operationen“. Das ist
noch recht bedehnten ausgedrückt in Anbetracht des Tat-
bestandes, daß die Vereinigten Staaten bekanntlich ihren
Krieg durch die Ausplünderung der Verbündeten zu führen
und zu gewinnen wollen. Interessanterweise erwähnt selbst
die Darstellung der amerikanischen Agentur, daß es inner-
halb des USA.-Hauptquartiers für die wirtschaftliche Krieg-
führung besondere Abteilungen für das englische Empire
und für die amerikanische Hemisphäre gibt. Eine besondere
Aufgabe sei die Erschließung ganz Südamerikas und als Ganz-
leistung wird die Einführung der Schwarzen Listen gerühmt.

Über die Wertung der jüngsten Kriegserfolge an den
verschiedenen Fronten sind sich die Engländer und Ameri-
kaner anscheinend nicht ganz einig. Evidente englische Kreise
in London sind sich über die enorme Bedeutung der Kämpfe
um Charkow durchaus im klaren, obwohl man mit der
Wahrheit über die sowjetische Niederlage noch hinter dem
Berge hält. So sagte einer der Londoner Kommentatoren vom
Freitag, ein deutscher Sieg bei Charkow — der also noch
offen gelassen wird — werde in Ägypten ebenso gespürt
werden, wie ein deutscher Sieg über die Engländer sich
auch an der Ostfront bemerkbar machen würde.

Finnlands Kriegsziel: Sichere Grenze und Freiheit

Minister Tanner über den finnischen Abwehrkampf gegen den Bolschewismus

Helsinki, 30. Mai. Wirtschaftsminister Tanner
hielt am Freitag „in dem Zentrum der finnischen
Schwerindustrie Ta... eine großangelegte politische
Rede, in der er besonders zu dem Verhältnis zwischen
Finnland und der Sowjetunion Stellung nahm. Die
Rede wird von der gesamten finnischen Morgenpresse
an erster Stelle und in vollem Wortlaut gedruckt.

Tanner führte unter anderem aus, in seiner Ge-
schichte habe das friedliebende Finnland während 700
Jahren 100 Jahre, d. h. also jedes 7. Jahr, Krieg
gegen den Osten führen müssen, niemals aber einen
Krieg angezettelt. Auch zu dem jetzigen Kampf sei
Finnland nach einem Ueberfall der Sowjetunion ge-
zwungen worden, die seit Beginn der finnischen
Selbstständigkeit konsequent durch eine hinterhältige Po-
litik auf diesen Krieg aufbauete. Die 1918 erfolgte
Anerkennung der Selbstständigkeit Finnlands war nur
als Atempause gedacht, ebenso der Dorpat-Friedens-
vertrag vom Jahre 1920. Bis 1938 bestanden denn
auch nur offizielle Beziehungen, die zu keiner Ver-
besserung des nachbarlichen Verhältnisses führten, und selbst
die Handelsbeziehungen wurden stets mit politischen
Forderungen verknüpft. Außerdem wurde mit allen
Mitteln eine umfassende Agitation gegen die finnische
Staatsordnung betrieben.

Bereits 1938, als sich die politischen Wollen über
Europa zum Ausmaßten, sah die Sowjetunion den
Augenblick für ein konkretes Durchgreifen gekommen
und stellte an Finnland durch Entsendung eines Son-
derbeauftragten die Forderung auf Abtretung der
Inseln im Finnischen Meerbusen und Befreiung der
Kalewinkeln. Wenn man von finnischer Seite damals

auf keine Verhandlungen in dieser Frage einging, so
war man im Herbst 1939, als der Krieg ausbrach, dazu
gezwungen. Nachdem die Sowjetunion nach dem Win-
terkrieg die geforderte Grenzgleichung erreicht und die
größte Stadt Finnlands besetzt hatte, gab sie sich
nicht damit zufrieden und legte den aufs schärfste be-
triebenen Kernkrieg fort. Als der Krieg im Osten
begann, wurde Finnland unter der Begründung, daß
sich deutsche Truppen im Lande befänden, überfallen.

„In unserem Lande“, so erklärte der Minister
weiter, „befanden sich damals in dem Gebiet um
Hangas aber Sowjettruppen.“ Somit habe die Sowjet-
union auch diesmal nur den pallenden Augenblick wahr-
genommen, um den Angriff gegen Finnland zu führen,
denn nur über Finnland konnte die Sowjetunion den
angestrebten Vormarsch bis zum Atlantischen Ozean
erreichen. Finnland war erneut gezwungen, einen
Krieg zu führen, der besonders schwer ist und die ganze
Kraftanstrengung des Volkes, das nur seine Freiheit
erhalten will, fordert.“

Mit Genugthuung stellte dann Minister Tanner fest,
daß die finnische Arbeiterklasse absolut einig sich dem
Verteidigungskampf widme, obgleich sie unter den
Schwierigkeiten und Mühen ebenso wie die anderen
Volksschichten und vielleicht noch härter zu leiden habe.

Dann äußerte sich der Minister zu aktuellen Fragen
der Volkswirtschaft, der landwirtschaftlichen Selbst-
versorgung und sonstigen wirtschaftlichen Problemen
und schloß: Wir alle wollen einen besseren und dauer-
haften Frieden. Für Finnland bedeute das die
Schaffung einer freien Grenze und die Entfernung
der Drohungen des östlichen Nachbarn.

Roosevelt sucht Auswege

Von K. von Ungern-Sternberg

Der nordamerikanische Nachrichtenbericht wußte vor eini-
gen Tagen mitzuteilen, daß der Vorsitzende der Marine-
kommission des Senates vor dem vollversammelten Hause
den Ratgeber ausgetauscht habe, der Tag würde bald
kommen, an dem die USA. ihre geschlagene Marine aus
allen Meeren zurückrufen müßten, um mit den Resten
der Schiffe die Heimatküsten zu verteidigen. Der Reporter
„Daily Mirror“ fügte als Kommentar dieser pessimistischen
Aussage hinzu, daß das Weltbild für die Vereinigten
Staaten schwarz geworden sei, schwärzer noch, als im Jahre
1776, als sich Newport und Philadelphia in den Händen
des Feindes befanden. Einige andere amerikanische Zeitun-
gen gähen das übertriebene, insbissige Gesellschaftsleben,
das in Washington Mode geworden sei. Die angeblich so
wichtigen Arbeiten der neu geschaffenen Verteidigungs- und
Rüstungskomitees befänden hauptsächlich in einer end-
losen Reihe von Gaudipartien und Bistabenden. Nord-
amerika, der reichste Goldhort der Welt, ist nach wenigen
Monaten Krieg, nach einer Reihe militärischer Niederlagen,
nach den Preissteigerungen im Lande, nach den Nationa-
lungsmassnahmen, nach den sprunghaften Benützung aus
einem gedankenlosen Optimismus aufgerüttelt worden. Es
erkennt, daß der leichte „amerikan way of life“ durch die
Kriegsverbrechen seines Präsidenten ernstlich gefährdet wor-
den ist.

Bergebüch protestiert und beklagt sich Roosevelt in seinen
Briefkonferenzen und Klauereien am Kamin über die
bösen Quertreiber und Gefährder der nationalen Einheit,
über die sogenannte Sechste Kolonne. Aber es gelingt ihm
nicht, die Stimmen der Kritik und der Vernunft zum Schwei-
gen zu bringen. Er muß es erleben, daß seine Populärkeit
langsam dahinschwindet, wie der Schnee vor den Strahlen
der Frühlingssonne. Vielleicht ist es der einwirkende Pessi-
mismus im Lande, der Roosevelt dazu drängt, nach neuen
Abenteuern Ausschau zu halten, um dem Volke, das an
ihn glaubte, endlich einen Erfolg bieten zu können. Wenn
wurde für Washington zu einer Katastrophe. Die Landung
einer Millionenarmee in Europa, wie sie manche Ameri-
kaner, durch die Propaganda irreführt, träumt hatten,
ist als hohler Blödsinn erkannt worden. Manche Anzeichen
deuten nun darauf hin, daß man in den Vereinigten Staa-
ten nicht abgesehen wäre, ein starkes Expeditionskorps nach
Afrika einzuschiffen. Einige nordamerikanische Zeitungen
phantasieren von einer Truppenlandung in Marokko, andere
empfehlen Libier, wo Nordamerika bereits in der Haupt-
stadt Montevideo eine kleine Garnison und zahlreiche Be-
sätze unterhält.

Vielleicht hat man in Washington inzwischen die Hoff-
nungslosigkeit eines Frontangriffs auf Afrika erkannt,
vielleicht aber auch nicht, da man im Weichen Hause mit
Bismarckräumen, nicht aber mit Wirklichkeiten operiert, leben-
falls aber entfaltet man in der Südafrikanischen Union und
in Ägypten eine sehr rege Tätigkeit, um wenigstens dort
einen Erfolg verzeichnen zu können. Der nordamerikanische
Gefandte in Kairo ist beauftragt worden, mit dem Waha-
bentkönig Ibn Saud, dem Herrn über den größten Teil
Arabien, Verhandlungen über die Anlage von Stütz-
punkten an den Küsten des Roten Meeres einzuleiten.
Wenn man sich vor Augen hält, daß der nordamerikanische
Präsident einige Monate vor dem Kriegseintritt der USA.
das Rote Meer aus den Bestimmungen des Neutralitäts-
gesetzes herausnehmen und bald darauf ein großes Inter-
esse für die britischen Ölförderien auf den Bahrein-Inseln
zeigte, wobei er keine Rücksicht auf die englische Empfind-

Verstärkter Einsatz der Achsen-Luftwaffe in der Schlacht in Nordafrika

Rom, 30. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom
Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Die Schlacht in der Marmarica geht mit unvermin-
deter Härte weiter. Der Feind leidet dem Druck der In-
fanterie, der motorisierten und Panzerabteilungen der Achsen-
mächte, die in harte Kämpfe verwickelt sind, erheblichen
Widerstand. Die Luftwaffe hat ihre Einsätze an der Front
und gegen die feindlichen Nachschublinien vermehrt. Zahl-
reiche Panzer, Panzerpflüge und Lastautos wurden in
Brand gesetzt und zerstört. Hunderte von Kraftwagen ge-
stossen und außer Betrieb gesetzt. Verspähungen und
Flugplätze wiederholt mit höchstem Erfolg bombardiert.
Unsere Jäger schossen acht Flugzeuge des Gegners ab.

Ein englisches Flugzeug wurde südlich Bengasi zur
Landung gezwungen. Die Besatzung wurde gefangen genom-
men. Zwei anderer Flugzeuge kehrten nicht zurück.

In der vergangenen Nacht fand ein britischer Luft-
angriff auf Catania und Umgebung statt. Es wurden leichte
Schäden an einigen Gebäuden in Nicolosi und Mitterbianco
sowie 6 Tote und 15 Verwundete in dem zuletzt genannten
Ort gemeldet.

USA-Marinedepartement gibt vier Schiffsverluste zu

Berlin, 30. Mai. Drei amerikanische Handelsdampfer
von 6 000, 5 000 und 4 800 BRT. wurden auf ihrer Fahrt
nach Häfen der amerikanischen Ostküste von deutschen Unter-
seebooten torpediert und versenkt. Ferner wurde ein ame-
rikanisches Handelsschiff von 5 900 BRT. auf der Fahrt
von Colon nach Kingston im Karibischen Meer durch ein
deutsches Unterseeboot versenkt. Das USA-Marinedeparte-
ment gibt die Versenkung der vier Schiffe zu.

...nahm, so scheint es, daß Roosevelt in seiner Geschäftlichkeit nicht nur in den Gebieten vorliegen will, das seit Jahrzehnten, ja seit Jahrhunderten, ein Spielball zwischen fremder Vergewaltigung, aber schon dämmert die Zeit, da diese Länder die Möglichkeit geben wird, selbst über ihr Schicksal zu bestimmen.

Die Bemühungen des nordamerikanischen Gesandten in Kairo um die Gewährung von Stützpunkten an den Küsten des Roten Meeres fallen mit dem Besuch des südafrikanischen Botschafters, Smuts, in der ägyptischen Hauptstadt zusammen, der seit langem als gebürtiger Diener und Verbündeter aller imperialistischen Unternehmungen Londons und Washingtons gebildet, der sein Volk der Buren bedeutend gegen den Willen der Mehrheit in den Krieg gelehrt hat und der sich auch jetzt wieder bemühen wird, das Wohlwollen Roosevelts bei seinen Bemühungen um die Erwerbung von Stützpunkten zu verdienen. Smuts' entschuldigte nicht nur, sondern glorifizierte in Kairo den Roosevelt-Durchbruch durch den Kanal, er meinte, es sei notwendig gewesen, dem Feinde die Hintertür nach Afrika zu sperren, die in Madagaskar offenstand. Er hätte, es geht, sehr auch die Vordertür am Roten Meer zu beschließen und deshalb müßte dort neue Stützpunkte angelegt werden. Trotz all solcher Einnahmen bleibt es zweifelhaft, ob die Bemühungen des nordamerikanischen Gesandten um Räumlichkeiten an den Küsten des Roten Meeres einen Erfolg haben werden. Roosevelt spielt bereits die Rolle eines Bankrotten, und auch seine afrikanischen Planaufstellungen werden ihn vor dem Zusammenbruch nicht retten.

Die Hälfte des indischen Erdölbedarfs kam aus Burma

Genf, 30. Mai. Die Beziehungen zwischen Indien und Burma, das ja erst nach dem Weltkrieg von Indien losgetrennt wurde, sind auch nach dieser Trennung sehr eng geblieben. Große Bedeutung hatte die burmesische Ölproduktion, die sehr leistungsfähig war. Der japanische Angriff auf Burma heißt es im Aprilheft des „Shell Magazine“, des Organs der Shell-Gruppe, und der Verlust Manguns, durch das der größte Teil des Burmahandels ging, gleich nicht nur Indiens Verteidigungsstrategie, sondern auch seine Wirtschaft ernstlich in Mitleidenschaft. Eine der bedeutendsten Folgen für Indien liegt in dem Verlust der Ölsupplien aus Burma. Mit Ausnahme der verhältnismäßig geringfügigen Mengen für den eigenen Verbrauch ging praktisch die gesamte burmesische Ölproduktion von über einer Million Tonnen jährlich von den Raffinerienanlagen Manguns mit Tankern nach Indien. Diese Einfuhr deckte die Hälfte des indischen Ölbedarfs, der andere Teil wurde aus heimischen Quellen oder durch Einfuhren befriedigt, die hauptsächlich aus Niederländisch-Indien, Iran und von den Arabern kamen. Somit der Verlust der burmesischen Ölsupplien nicht durch eine Kürzung des indischen Bedarfs ausgeglichen werden kann, müssen jetzt große Mengen aus dem Vorrat des Gold importiert werden. Das bedeutet wiederum eine erhebliche Belastung der Tankerflotte. Infolge der angespannten Versorgungslage mußte bereits eine erhebliche Einschränkung der Belieferung der Bevölkerung mit Kerosin, dem wichtigsten Petroleumprodukt, das fast in allen indischen Haushalten zu Beleuchtungszwecken verwendet wird, vorgenommen werden. Neben dem Fortfall der Zufuhren aus Burma und Niederländisch-Indien spielt auch der Mangel an Jinn eine Rolle, das zur Herstellung der in Indien gebrauchten Rasiermittel erforderlich ist.

Die Londoner die Leistungen der kleinen deutschen Hilfskräfte beurteilt

Stockholm, 30. Mai. Den Leistungen der kleinen Hilfskräfte der deutschen Kriegsmarine widmet der Londoner Nachrichtenendienst dieser Tage folgende Betrachtung, die beweist, daß sich diese Kräfte die Jagd nach dem Feinde erlangen haben, vielleicht gerade deshalb — wie auch hier zugegeben wird — weil sie einem oft überlegenen Gegner entgegengetreten. Die kleinen Hilfskräfte der deutschen Kriegsmarine haben meist nicht einmal einen offiziellen Namen, heißt es in diesem englischen Bericht, sondern nur eine Nummer. Sie werden meist von älteren Reserveoffizieren geführt und haben oft die schwerste Last des Krieges zu tragen, sie bewachen die viele tausend Kilometer lange Küste, sie beschützen die deutschen Versorgungsschiffe und haben sonstige vielseitige Aufgaben zu erfüllen. Es befinden sich darunter Bordschiffsleute, die langsam den Dienst von Zerstörern versehen, aber nur geringe Geschwindigkeit und eine nicht gleichwertige Bewaffnung besitzen, sowie Sperrbrecher und Minenräumboote. Alle diese Schiffe tun in der deutschen Kriegsmarine häufig die größten Gefahren ihren Dienst. Dazu kommt noch, daß sie häufig im Kampf mit weit besser ausgerüsteten englischen Motorantriebsbooten, Zerstörern, Kampfschiffen und Jägern stehen.

Tanzturniere als Kriegsbeitrag

Das Gespenst der schleichenden Inflation in Ägypten — Wer finanziert die Plutokraten?

Von Klaus von Nützen, Kairo.

Mangelnde Rassen ungleichen die Regierungstruppe in Kairo. Welche Gründe veranlassen das? Das ist eine Frage, die sich nicht nur den Ägyptern, sondern auch den Fremden stellt. Da das einzige Mittel der Abwehrung die Ausbeutung des bisherigen Finanzministers zu sein scheint, liegt die Vermutung nahe, daß das Kairo keinen anderen Weg wählte, um einen unheimlich gewordenen Mann loszuwerden. Maktam Wahba war früher einer der intimsten Freunde des Reichsführers, dessen Rivalität nie zu befürchten war. Maktam ist heute ein Mann, der als Ministerpräsident noch als Führer der Reichspartei in Frage. Aber Maktam hatte offenbar einen anderen Fehler: er magte als Finanzminister kein Geld daraus, daß das Land unter englischer Herrschaft dem Bankrott zutreibt.

3 Millionen „Beherbergungsgeld“.

Auch an Ägyptens Lohr klopf das Gespenst der Inflation. Der Banknotenumlauf hat sich seit Kriegsbeginn verdoppelt. Der Maktam Wahba gab ferner bekannt, daß die monatlichen Ausgaben Ägyptens für die britische Rohstoffarmee die runde Summe von drei Millionen Pfund betragen. Auf das Jahr gerechnet sind das nicht weniger als 60 Prozent des gesamten Banknotenumlaufes des Landes! (32 Millionen ägypt. Pfund.)

Das war für die Briten das Stichwort, die Schuldigen zu jagen. Man schickte die verdächtigen, das ägyptische Volk durch die unter englischer Kommando arbeitende Presse aufzuklären, daß es völlig verfehlt wäre, auf den Gedanken zu verfallen, die Kosten für die „Beherbergung“ der Armee der Alliierten könnten von jener Klasse Menschen verschuldet werden, die um das Leben kämpfen, die Frau des britischen Botschafters, gefangen, soeben dabei sind, die Gefangenen in Kairo zu befreien. Von den Gartenpartien, Sündenmessen, Modestellen, den Tanzturnieren britischer Offiziere, den Schönheitskonkurrenzen der Riggergitarren der Nachtlokalen der „Lippelack“, überhaupt den „harmlosen Freuden“, mit denen die österreichischen Briten sich von der Härte der Tagesarbeit erholen, wie „Egyptian Mail“ verächtlich meint. Einem solchen Verdacht muß begegnet werden.

Sechsfache Kriegsgewinnler.

Die Schuldigen an der schleichenden Inflation in Ägypten wurden auch gefunden. Mit Entrüstung überschüttet die britische Presse den kleinen mohammedanischen Geschäftsmann, der für Trauungen kleine Plaster mehr forderte, weil die

USA: Sorgen um die Rohstoffversorgung

Optimismus mußte nüchternen Tatsachen weichen — Ausweg aus der Zwangslage nicht gefunden

Genf, 30. Mai. Der „Manchester Guardian“ vom 27. Mai beleuchtet in einer Stellungnahme die Produktionsprobleme, mit denen zur Zeit die nordamerikanische Rüstungswirtschaft zu kämpfen hat. In dem Artikel heißt es unter anderem:

Man hört zwar viel von der amerikanischen Kriegswirtschaft und von dem, was sie alles zu leisten imstande ist, doch scheint man noch viel zu häufig Schwierigkeiten zu übersehen, über die man noch herr zu werden hat. Das Sorgenkind der USA-Rüstungsindustrie ist die Rohstoffversorgung. Hier haben sich seit Kriegseintritt der USA, einige unerwartete Verknappungen herausgestellt. Man denke doch nur an den mit dem Fortschritt der japanischen Erfolge im Fernen Osten in den USA, schlagartig einsetzenden Gummimangel und Benzinmangel. Er ist wahrscheinlich die gefährlichste aller Verknappungserscheinungen, denn wenn man wenigstens über genügend Öl verfügt, kann man auf synthetischem Wege Gummi erzeugen. Da das aber nicht der Fall ist, muß man in den Vereinigten Staaten auf einen Ausweg aus der Zwangslage finden, den man bisher, jedoch noch nicht gefunden hat. Alle vor einiger Zeit von amtlicher Seite ausgegebenen optimistischen Erklärungen, wonach man bald in den USA über genügend Mengen synthetischen Gummis verfüge, sind schon längst überholt und widerwärtig worden, denn man müßte doch bei genauerer Nachprüfung des Problems feststellen, daß sich nicht von heute auf morgen synthetischer Gummi

„Schiffsverfertigungen steigern sich von Tag zu Tag“

„Schiffsneubauten bei weitem überflügelt“ — Sorgenvolle Betrachtungen der „Financial News“

Genf, 30. Mai. Das führende Londoner Wirtschaftsblatt „Financial News“ schreibt am 28. Mai:

„Die äußerst schweren Handelsverhältnisse in den amerikanischen Rüstungswirtschaften sind bereits seit geraumer Zeit der Öffentlichkeit bekannt, daß man in England mit wachsender Sorge nach Amerika blickt. Man befürchtet, daß eines Tages die Lebenslinie der Verbündeten von den feindlichen U-Booten durchschnitten sein wird. Die in der Zukunft von der USA-Marine-Verwaltung ergriffenen Gegenmaßnahmen haben sich als unzureichend herausgestellt; denn die Zahl der Schiffsverfertigungen wird nicht nur nicht geringer, sondern sie steigert sich von Tag zu Tag. Wie gewaltig auch die Bauanstrengungen in den amerikanischen Werften sind, so wird doch allmählich klar, daß man mit Schiffsbauten allein dieser bedrohlichen Lage nicht Herr werden kann. Auch in den USA scheint man dies erkannt zu haben; denn

neuegen U-Boote, sondern daß dazu noch längere praktische Vorbereitungsarbeiten notwendig sind.“

Japanische Säuberungsaktionen

gegen verpönte Tschunglingstruppen in Nordburma und Siam.

Tokio, 30. Mai. Dem Bericht von der Burmafront: Die japanischen Streitkräfte haben vor kurzem erfolgreich einen Säuberungsfeldzug gegen die letzten 3000 Mann Tschunglingstruppen unternommen, die sich seit dem 24. Mai nach Überqueren des Ru-Flusses in der Tschungling-Region des Provinz Yunnan aufstellten. Andere japanische Einheiten beendeten mit vollem Erfolg einen Säuberungsfeldzug gegen aufgelöste Einheiten von Tschunglingstruppen im Nordabschnitt von Myitthine in Nordburma. Auch der Abschnitt Kala in Nordburma, in der Nähe der indischen Grenze wurde von dem Rest feindlicher Truppen gesäubert.

Aus USA wird berichtet, daß das Marineministerium zwei weitere Handelsschiffe in die Liste der Opfer von Japan-U-Booten an der amerikanischen Küste einfügen mußte. Schon vorher war amtlich bekannt gegeben worden, daß ein weiteres amerikanisches Handelsschiff im Golf von Mexiko torpediert worden sei.

Die USA-Gesandtschaft in Kairo ist bekannt, daß als Bräutigam und Brautpaar für die Kriegsmarine beschlagnahmt werden. Geplant ist eine Umwandlung der Yachten in Küstenwachtschiffe.

Im Kongreß als auch in der Presse gibt es immer mehr Stimmen, die darauf verweisen, daß während der letzten Monate die Schiffsverfertigungen bei weitem die Neubauten überflügelt. Man fragt sich nun wohl, wohin die Entwicklung, wenn ihr nicht Einhalt geboten wird, noch führen wird.

Diese mehr als logischen Betrachtungen der „Financial News“ sind nicht nur ein Beweis für die steigenden Erfolge der deutschen U-Boote, deren Gefährlichkeit und auch Roosevelt schon mehrfach als „endgültig überwinden“ bezeichnet, sondern sie enthalten gleichzeitig auch den ganzen Rufsummel der Londoner und Washingtoner Agitatoren, die sich gegenseitig durch phantastische Ziffernangaben über Schiffsneubauten zu überbieten versuchen, um die wachsende Bedrohung über den Längsgegend in der britischen und nordamerikanischen Öffentlichkeit zu beschleunigen.

Stirbt Frankreich aus? / Was eine Statistik lehrt

Weniger Kinder, mehr Greise

rd. Berlin, 30. Mai. In bemerkenswerter Weise beschäftigt man sich zur Zeit in Frankreich wieder einmal mit dem Bevölkerungsproblem, die man als um so wichtiger empfindet, als einige Statistiker bereits ausgerechnet haben, daß das französische Volk sich mitten in einem raschen Abstieg befindet. In der Tat liegt es nahe, zu solchen Schlussfolgerungen zu kommen, wenn man sich die vorliegenden Ziffern anschaut. Im Jahre 1876 wurden in Frankreich noch 1.022 Millionen Kinder geboren. Im Jahr 1900 ging diese Zahl auf 854 Millionen zurück, und 1926 nur noch 534 Millionen, also kaum die Hälfte der Kinderzahl von 1876. Der durch den Krieg bedingte Ausfall läßt sich nicht gar nicht berechnen. Da aber bereits bei dieser abnormen Bevölkerungsverminderung die Bevölkerung sinkt, so heißt es in Frankreich, logischerweise auch eine Zunahme der Sterblichkeit ein. Eine neue Statistik besagt, daß beispielsweise 1936 in Frankreich 642.000 Personen gestorben sind, 1935 war diese Zahl bereits auf 647.000 und 1940 auf 787.550 gestiegen.

Vergleicht man die kindliche Geburtenzahl mit der steigenden Zahl der Todesfälle, so ergibt sich eine ständig wachsende Unterzahl des Bevölkerungsstandes. 1936 betrug dieses Defizit nur 11.000 Köpfe, 1938 bereits 25.000, 1939 schon 39.000, und für 1940 wird es auf 200.000 Köpfe geschätzt. Gleichzeitig damit macht sich das Schwinden der jüngeren Bevölkerungsschichten geltend, was natürlich eine weitere Abnahme der

genommen, am Sonntag daselbst. Bridge gespielt und am Montag, angereicht durch diese künftigen Beschäftigungen, ebenfalls in den Klubräumen eine „neue Regierung auf breiter Basis“ gebildet hat, was einer Schlagzeile in der Presse für würdig befunden wird. Die neue „Regierung“ ist dann vollständig am Sonntagabend der Frau. Campion erschienen. Der hungernde Felsack kann auch dies der Presse entnehmen.

Aber das sind nur die „Ergebnisse“ der plutokratischen Freiheitkämpfer. Daneben bringen sie Opfer. Opfer, die es verdienen, der unantastbaren ägyptischen Bevölkerung, die für das harmlose Leben der britischen Freunde den Verzicht auf ihr Leben, die Opfer, die sie für die Inflation verantwortlich machen will, vorgehalten zu werden. Man tut das „humorvoll“. „Egyptian Mail“ nennt zwar diese Opfer wohlweislich nicht im einzelnen, stellt aber an das ägyptische Volk die nachdrückliche Frage: „Sind wir Kamele?“ Und dann reißt man den braven Ägyptern zu, nicht beleidigt zu sein. Für die Engländer sei das Wort Kamele ein Ehrenname, denn „das ganze britische Volk gleicht Kameelen, die ohne Nahrung und Wasser, schwere Lasten tragen, durch die Wüsten der Welt ziehen, mühsam stets neue Wüsten auf sich nehmen und trotz aller Schwierigkeiten doch das Ziel erreichen.“ „Sind wir die Kamele?“ ruft das britische Volk den Ägyptern zu. „Reicht das über das ägyptische Volk hinaus?“ Die „Wüste der Gegenwart“ hat das ägyptische Volk kennengelernt. Lady Campion durchdringt sie, indem sie zwar keine Lasten, aber dafür ein mauerwerkertes Abenteuer trägt, wie es einem Bericht über den Gala-Abend beim amerikanischen Gesandten, den die „Egyptian Mail“ sinnvoll dem Kamelethier folgen läßt, zu entnehmen ist.

Gala-Baby-Schau für Fetsal.

Sir Miles Campion, der britische Botschafter, hat sich gezwungen gesehen, die Reihe der Gastempfangs zu unterbrechen und eine ernste Rede zu halten. Er mußte klagen, daß die in weiten Kreisen zunehmende Unzufriedenheit, was ihn zu der Forderung veranlaßt, daß für zu sorgen, daß mit der „englischen Erziehung“ der Ägypter schon in früherer Jugend begonnen werden müsse. Aber nicht nur im Lande am Nil, im ganzen Nahen Osten müßten Maßnahmen ergriffen werden, daß die kommende Generation englisch erzogen werde, um zu verhindern, daß künftig solche bedauerlichen Vorfälle Platz greifen, wie sie heute von den asienfreundlichen Kreisen vertreten würden. Auf an demselben Tage, an dem die Kaiserin diese Erziehungsschau Campions veröffentlichte, brachte die „Allgemeine Zeitung“ vom selben Geburtsstages den Bericht, daß die „Egyptian Mail“ vernahm: „In der Reihe der Freizeitschriften sind eine Gala-Baby-Schau, ein Tanzwettbewerb der Mittergessen des jungen Königs, wobei die jungen Paare besonders im Tango und Ewing eine

Die Sonderfugung des japanischen Reichstages beendet

Tokio, 30. Mai. Mit einer formellen Schlussrede im Oberhaus fand die 80. Sitzung des japanischen Reichstages am 29. Mai ihr Ende. Ministerpräsident Tōjō verlas hierbei in Anwesenheit der Mitglieder, die der Kaiser die feierliche Proklamierung über die Beendigung der Sonderfugung.

Der Verlauf der Sonderfugung des neu gewählten japanischen Reichstages habe, wie Ministerpräsident Tōjō vor beiden Häusern in kurzen abschließenden Ausführungen feststellte, der gesamten Welt gezeigt, daß Japan in seiner Gesamtpolitik unbeeinträchtigt den Weg gehe, der notwendig sei, um das Ziel dieses Krieges zu erreichen und damit die Neuordnung der Welt. Hierbei seien die Einigkeit und die eiserne Entschlossenheit der japanischen Nation demonstriert und gleichzeitig die letzte schwache Forderung der obersten Führung in England und den USA, auf innerpolitische Differenzen in Japan vernichtet worden.

Japanische Luftangriffe auf Tschungling-Streitkräfte an der Burma-Straße

Singapur, 30. Mai. Nach einem Bombardement der Agentur Burma führten japanische Flieger vom 24. bis 28. Mai ausgedehnte Luftangriffe gegen Tschungling-Streitkräfte entlang der Burmastraße in West-Yunnan durch. Das Hauptangriffsziel bildeten Truppentransportationen und Truppentransporte auf Booten, von denen ein großer Teil zerstört wurde. Dabei wurde eine Kolonne von 50 Booten vernichtet.

Zur Befugung von Kentaung im Shan-Staat durch thailändische Truppen unter der Führung der japanischen Regierung, daß die japanischen und thailändischen Truppen in diesem Gebiet engstens zusammenarbeiten.

Lebensmittelarten für Verwandte besorgt

Tokio, 30. Mai. Der Leiter einer Wirtschaftsstelle in Danzig, der 30-jährige Bruno Lieh, hatte seine verantwortungsvolle Stellung bei der Verteilung der Lebensmittelarten dadurch zum Schaden der Allgemeinheit gewissenlos mißbraucht, daß er anfänglich einzelne noch unbrauchbare Kartenschnitte von eingekauften oder verstorbenen Kolonnen, später jedoch ganze Lebensmittelkarten an seine Verwandten und Mitarbeiterinnen abgab. Ingesamt unterschlug er über 100 solcher Sätze, und stellte sich auch eine weitere Kleiderkarte aus, um damit eine zweite Kleiderkarte zu erhalten. Das Sondergericht in Danzig verurteilte den Volksknecht zum Tode, während seine Mutter, Meta Wunderlich und seine Braut Martha Neumann je 2½ Jahre Zuchthaus, und acht weitere Empfänger von Lebensmittelkarten schwere Gefängnisstrafen bis zu einem Jahr erhielten.

Die meisten als kriegswichtigen Betrachtungen der „Financial News“ sind nicht nur ein Beweis für die steigenden Erfolge der deutschen U-Boote, deren Gefährlichkeit und auch Roosevelt schon mehrfach als „endgültig überwinden“ bezeichnet, sondern sie enthalten gleichzeitig auch den ganzen Rufsummel der Londoner und Washingtoner Agitatoren, die sich gegenseitig durch phantastische Ziffernangaben über Schiffsneubauten zu überbieten versuchen, um die wachsende Bedrohung über den Längsgegend in der britischen und nordamerikanischen Öffentlichkeit zu beschleunigen.

Diese mehr als logischen Betrachtungen der „Financial News“ sind nicht nur ein Beweis für die steigenden Erfolge der deutschen U-Boote, deren Gefährlichkeit und auch Roosevelt schon mehrfach als „endgültig überwinden“ bezeichnet, sondern sie enthalten gleichzeitig auch den ganzen Rufsummel der Londoner und Washingtoner Agitatoren, die sich gegenseitig durch phantastische Ziffernangaben über Schiffsneubauten zu überbieten versuchen, um die wachsende Bedrohung über den Längsgegend in der britischen und nordamerikanischen Öffentlichkeit zu beschleunigen.

Stirbt Frankreich aus? / Was eine Statistik lehrt

Weniger Kinder, mehr Greise

rd. Berlin, 30. Mai. In bemerkenswerter Weise beschäftigt man sich zur Zeit in Frankreich wieder einmal mit dem Bevölkerungsproblem, die man als um so wichtiger empfindet, als einige Statistiker bereits ausgerechnet haben, daß das französische Volk sich mitten in einem raschen Abstieg befindet. In der Tat liegt es nahe, zu solchen Schlussfolgerungen zu kommen, wenn man sich die vorliegenden Ziffern anschaut. Im Jahre 1876 wurden in Frankreich noch 1.022 Millionen Kinder geboren. Im Jahr 1900 ging diese Zahl auf 854 Millionen zurück, und 1926 nur noch 534 Millionen, also kaum die Hälfte der Kinderzahl von 1876. Der durch den Krieg bedingte Ausfall läßt sich nicht gar nicht berechnen. Da aber bereits bei dieser abnormen Bevölkerungsverminderung die Bevölkerung sinkt, so heißt es in Frankreich, logischerweise auch eine Zunahme der Sterblichkeit ein. Eine neue Statistik besagt, daß beispielsweise 1936 in Frankreich 642.000 Personen gestorben sind, 1935 war diese Zahl bereits auf 647.000 und 1940 auf 787.550 gestiegen.

Vergleicht man die kindliche Geburtenzahl mit der steigenden Zahl der Todesfälle, so ergibt sich eine ständig wachsende Unterzahl des Bevölkerungsstandes. 1936 betrug dieses Defizit nur 11.000 Köpfe, 1938 bereits 25.000, 1939 schon 39.000, und für 1940 wird es auf 200.000 Köpfe geschätzt. Gleichzeitig damit macht sich das Schwinden der jüngeren Bevölkerungsschichten geltend, was natürlich eine weitere Abnahme der

genommen, am Sonntag daselbst. Bridge gespielt und am Montag, angereicht durch diese künftigen Beschäftigungen, ebenfalls in den Klubräumen eine „neue Regierung auf breiter Basis“ gebildet hat, was einer Schlagzeile in der Presse für würdig befunden wird. Die neue „Regierung“ ist dann vollständig am Sonntagabend der Frau. Campion erschienen. Der hungernde Felsack kann auch dies der Presse entnehmen.

Aber das sind nur die „Ergebnisse“ der plutokratischen Freiheitkämpfer. Daneben bringen sie Opfer. Opfer, die es verdienen, der unantastbaren ägyptischen Bevölkerung, die für das harmlose Leben der britischen Freunde den Verzicht auf ihr Leben, die Opfer, die sie für die Inflation verantwortlich machen will, vorgehalten zu werden. Man tut das „humorvoll“. „Egyptian Mail“ nennt zwar diese Opfer wohlweislich nicht im einzelnen, stellt aber an das ägyptische Volk die nachdrückliche Frage: „Sind wir Kamele?“ Und dann reißt man den braven Ägyptern zu, nicht beleidigt zu sein. Für die Engländer sei das Wort Kamele ein Ehrenname, denn „das ganze britische Volk gleicht Kameelen, die ohne Nahrung und Wasser, schwere Lasten tragen, durch die Wüsten der Welt ziehen, mühsam stets neue Wüsten auf sich nehmen und trotz aller Schwierigkeiten doch das Ziel erreichen.“ „Sind wir die Kamele?“ ruft das britische Volk den Ägyptern zu. „Reicht das über das ägyptische Volk hinaus?“ Die „Wüste der Gegenwart“ hat das ägyptische Volk kennengelernt. Lady Campion durchdringt sie, indem sie zwar keine Lasten, aber dafür ein mauerwerkertes Abenteuer trägt, wie es einem Bericht über den Gala-Abend beim amerikanischen Gesandten, den die „Egyptian Mail“ sinnvoll dem Kamelethier folgen läßt, zu entnehmen ist.

Gala-Baby-Schau für Fetsal.

Sir Miles Campion, der britische Botschafter, hat sich gezwungen gesehen, die Reihe der Gastempfangs zu unterbrechen und eine ernste Rede zu halten. Er mußte klagen, daß die in weiten Kreisen zunehmende Unzufriedenheit, was ihn zu der Forderung veranlaßt, daß für zu sorgen, daß mit der „englischen Erziehung“ der Ägypter schon in früherer Jugend begonnen werden müsse. Aber nicht nur im Lande am Nil, im ganzen Nahen Osten müßten Maßnahmen ergriffen werden, daß die kommende Generation englisch erzogen werde, um zu verhindern, daß künftig solche bedauerlichen Vorfälle Platz greifen, wie sie heute von den asienfreundlichen Kreisen vertreten würden. Auf an demselben Tage, an dem die Kaiserin diese Erziehungsschau Campions veröffentlichte, brachte die „Allgemeine Zeitung“ vom selben Geburtsstages den Bericht, daß die „Egyptian Mail“ vernahm: „In der Reihe der Freizeitschriften sind eine Gala-Baby-Schau, ein Tanzwettbewerb der Mittergessen des jungen Königs, wobei die jungen Paare besonders im Tango und Ewing eine

Gewandter

Von dem Markt

Der flüchtige Baumkranz, bewegt im Galopp, den Rhythmus plüschig laufender Kisten ist er sogar der Baumkranz von bald ab. Er jagt sie, nachschreit, nur wenn fallen, hindert ihn wagen. Der flüchtige Baumkranz, bei dem marter kommen nur die Rute. Er weicht ab, folgt dem flüchtigen und so immer weiter, und es ist am Ende, die große Fortschritt, liegt daran, daß Wäldern heute letzte

Diese Seitenwelt nicht mehr so viele, daß die Jäger ihn nicht mehr bemerken und daß sein Balg lebenden einheimischen bürstet. Seine zweite etwa besagen, daß er habe, sondern er sehr dicht und von gebührender botanischer seltener Bräut

Obwohl hauptsächlich ungeschätzte Walddi in der Dunkelheit ihren Schlafstätten fächer, und wenn er erwacht, schließt er in die men' Wälder er manchmal aus re. Doch begnügt er. Man hat ihn aus Reich überfallen, sehr prächtige, Birnen, ein Bienehof holt er

In den russischen Kaukasus hin ist er ein einmal, wenn den Daut des wilden im Jahr.



„Sehen Sie, Herr noch was ohne Bes“

Freie Stal

Mittlerer eisenverarbeitender trieb sucht einen erhaltenden baltischen oder Kontorist mit allen notwendigen Fähigkeiten. Es handelt sich um ein selbstständiges Stellung. Es sofort erliegen. Angebots Nr. 2888 an die Pilsa.

Adria, cvl. Hausgefort oder jünger, gelb, Hofmann, Detmold, 4a, Detmold 2821.

Schneider, tüchtig, Hausgefort gelb, Angebots Nr. 2841 an die Pilsa.

Wegen Erkrankung der Suche ist sofort selbst, la. Frau für Hausgefort. Tägliches Publika. den. Bedingung gute. Bedingungsaufträge. über Schwere.

Junges Mädchen als zur Erlerung von Hausgefort findet freure. naume. Familienangeh. Zaidenbach, Adre. Gebote unt. Nr. 2888. pilsa Staatsstellung.

Gausch, tüchtig, 1. Frauen. balt auf arbeiter. Angebots Nr. 7. 42 gefucht. Adre. Nr. 2898 an die Pilsa.

Gausch, tüchtig, 1. Frauen. balt auf arbeiter. Angebots Nr. 7. 42 gefucht. Adre. Nr. 2898 an die Pilsa.

Gewandter als ein Eichhörnchen

Von Richard Gerlach.

Der blühende Knabe unserer Wälder, der Baumkletterer, bewegt sich auf dem Boden fast immer im Galopp. Den Rücken aufgebogen, hüft er dahin, hält plötzlich inne und windet sich dann in den befehligen Sprüngen an einem Baumstamm empor. Im Klettern ist er sogar dem Eichhörnchen überlegen: wo der Baumkletterer vorankommt, nehmen die roten, klugen Tiere ab. Er jagt sie, indem er ihnen bis in die Wipfel nachsieht. Nur wenn sie sich aus der Höhe fallen lassen, hindert ihn sein größeres Gewicht, das sie zu wagen. Der kühne Kletterer bewegt sich wie ein Fallhahn, bei dem anderthalb Fuß langen Baumstamm kommen nur fünfundsiebzig Zentimeter auf die Kante. Er weht also am Stamm wieder hinab und folgt dem nächsten Ast, bis er den nächsten Baum, und so immer wieder, kundenlang, bis es ermüdet und er es am Ende pöden kann. Da die Eichhörnchen, die große Fortschrittslinge sind, so häufig geworden sind, liegt daran, daß der Baumkletterer in den meisten Wäldern heute selten ist.

Diese Seltenheit hat ihren Grund darin, daß er nicht mehr so viele Bäume als Schlafstätte findet, daß die Äste in ihrem Reiter nicht gerne sehen, weil er immer dem Niederwild gewaltig aufräumt, und daß sein Balg der wertvollste von allen wildlebenden einheimischen Tieren ist, dem Jäger ebenbürtig. Sein zweiter Name, „Baumkletterer“, soll nicht etwa bezeugen, daß er einen besonders edlen Charakter habe, sondern er bezieht sich auf den Balg. Dieser ist sehr dicht und von schöner brauner Farbe. Ein ausgebeuteter dattergelber Reifed gibt ihm das Aussehen jenseitiger Frucht.

Obwohl hauptsächlich ein Nachtgast, wird er in ungetrübter Ruhe schon am Tage munter. In der Dunkelheit gleitet er sich an die Äste auf ihren Schlafbäumen heran, sein Vogelneß ist vor ihm sicher, und wenn er die Äste über die Jungen nicht erschreckt, so ist er wenigstens die Eier aus. Nur ausnahmsweise, wenn er wie sein Reiter, der Steinmarder, in die menschlichen Wohnungen ein, dann oder währt er manchmal aus reiner Neugier ein Duzend Schritte auf das Begrüßte, so auch mit Katzen und Mäusen. Man hat ihn auch schon am hellen Tage ein junges Reh überfallen sehen. Mit Vorliebe isst er süße Früchte, Birnen, Äpfel, Erdbeeren, und aus dem Bienenstock holt er sich den Honig.

In den russischen Wäldern bis zum Ural und Kaukasus hin ist er noch häufiger als bei uns. Hier ist einmal fauchen und ledern gehört hat, der behält dem Laut des wilden ungestümen Kletterers für immer im Ohr.



„Sehen Sie, Herr Kugler, man kann doch immer noch was ohne Besorgnisse bekommen!“

Die kleine Frau Minna und ihr Henner

Von Erich Kernmayr

Die warme Maiensonne spiegelte sich in den Wasserpfützen des Hofes. Es hat am Vormittag geregnet. Darum stehen die Arbeiterinnen dieses weltmächtigen Rüstungsbetriebes plaudernd hier beisammen, anstatt am Bienenrain in der Sonne die Mittagspause zu verplaudern. Mitten unter ihnen steht auch die kleine Frau Minna.

„Ja“, sagt sie wie selbstverständlich zu mir, „mein Mann ist natürlich auch an der Front. Bei den Rangern. Er fährt in die Front.“ Sie lacht. „Seit Anfang im Osten. Manchmal wird die Zeit freilich lang, aber ich denke eben, die werden es schon schaffen. Und was sein muß, muß sein.“

„Sie sind wohl schon lange verheiratet?“ verlasse ich das Gespräch weiterzuführen.

„Ach, es geht. So an die fünfzehn Jahre sind doch rasch vergangen. Ich hätte wirklich nicht geglaubt, daß ich noch einmal in diese Fabrik gehen würde, in der ich als Mädchen einmal gearbeitet habe. Aber wenn mein Mann draußen auch seine nicht gerade jüngsten Knochen zusammenreißt, habe ich mich gedacht: Minna, du kannst dich nicht zurückziehen. Und stolz war ich, als ich ihm zum erstenmal mit der Feldpost schreiben konnte, daß ich nun in einer Fabrik bin, wo wir die Granaten drehen, die die Panzer draußen verschleßen. Wissen Sie“, sagt sie halblaut, so, als ob es die Kameradinnen nicht hören könnten, „manchmal ist mir, als ginge mit jeder Granate, die durch meine Hände geht, ein Gruß mit hinaus an meinen Mann und an seine Kameraden.“

„Minna“, ruft eine andere Arbeiterin herüber, „geßt du heute mit ins Kino?“

Frau Minna schüttelt den Kopf. „Ne, heute paßt es mir nicht.“ Und wieder zu mir gewandt, fährt sie fort: „Heute kommt die Braut meines Bruders, der aus Afrika gefallen ist. Und das arme Ding kommt noch immer nicht zurück.“

Da sitzen wir dann am Abend zusammen und reden, wie es sein wird, wenn es wieder Frieden gibt, und woher auch vom Josef selber. Sie geht dann immer etwas erleichtert weg. Das kühne Nachtrauern ist ja auch nichts. Wie es kommt, so müssen wir es tragen. Die Hauptsache ist, wir selber tun alles, was in unseren Kräften steht.“

Über den Hof strömt eine Schaar halbverhungelter Jungen hinter einem Fußball her. Das sind die Lehrlinge und Jungarbeiter der Fabrik.

„Da ist er ja“, ruft die Frau erfreut. „Kennen Sie ihn schon, meinen Henner? Du, komm mal rüber“, ruft sie. Ein klammeriger, etwa fünfzehnjähriger Junge im blauen Arbeitsanzug kommt zögernd auf uns zu.

„Er arbeitet nämlich auch hier in der Fabrik, müssen Sie wissen. Er lernt noch und ist mein Meister. Nicht wahr, Henner“, sagt sie und streichelt ihrem Sohn über den Kopf. „Wir schaffen es schon, daß der Vater draußen sich nicht zu schämen braucht wegen uns.“

Der Junge lacht über das ganze Gesicht.

„Re, Henner“, sagt er, „wegen uns nicht.“ Da pfeift der Meister herüber über den Hof.

„Rein, wie doch die Zeit vergeht“, sagt Frau Minna und gibt mir die Hand. „Mit der Mittag schon wieder rum. Ich kann Ihnen aber auch beim besten Willen sonst nichts erzählen. Es ist so alles so einfach. Was gibt es da viel zu erzählen?“

Langsam leert sich der Hof. Die Arbeiterinnen und Arbeiter gehen wieder in ihre Arbeitsstätten. Bald darauf dröhnen die Maschinen von neuem. Laufende Hände regen sich für unteres Reichtum. Der der Sieg des ganzen deutschen Volkes sein wird. Laufende von Frauen stehen selbstlos und tapfer auf ihrem Posten.

Und mitten unter ihnen Frau Minna und ihr Henner...

Jung oder reich? / Wer die Wahl hat, hat die Qual

Von Robert Weber v. Weidenau

„Was hast du denn, Artur?“ wandte sich Fritz an seinen Freund. „Du bist so still da, raucht eine Zigarette nach der anderen und grübelst vor dich hin. Da mußt doch etwas geschehen sein! Liebst du etwa?“

Artur nickte nur kaum.

„Na, dann heirate doch!“ rief der Freund. „Das müßte ich ja eben!“ brummte Artur. „Aber ich weiß nicht wen!“

„Wieso? Das verstehe ich nicht!“

„Ganz einfach! Ich liebe eben zwei weibliche Wesen. Ein armes Mädchen und eine reiche Witwe!“

Fritz sah ernst auf seinen Freund.

„Das ist allerdings unangenehm!“

Artur seufzte. „Und ob! Den ganzen Tag geht mir die Sache durch den Kopf, und nachts wandle ich schlaflos auf und ab und denke nach, welches von den beiden Wesen ich heiraten soll! Jede hat ihre Vorteile und ihre guten Eigenschaften. Das arme Mädchen ist schön, munterbar, schön, brav, mütterlich, brav und anhänglich wie ein kleines, kleines Käsebrot. Die reiche Witwe wieder ist elegant, pikant, raffiniert, geschmackvoll und vor allem geistreich. Du kannst jetzt meine Situation begreifen!“

Fritz nickte. „Ja, das ist eine verteilte Angelegenheit.“

Artur meinte traurig: „Verteilt ist gar kein Ausdruck dafür. Man geht jahrelang ein und aus, sieht sich nach ein bißchen Liebe und findet nichts, rein gar nichts. Dann sieht einem das Schicksal gleich zwei Frauen, von denen jede wert ist, geheiratet zu werden. Siehst du mir einmal, was ich tun soll, denn ich bin mit meiner Weisheit zu Ende!“

Fritz glänzte sich eine Zigarette an und sah nachdenklich dem blauen Rauch nach. Dann sprach er langsam und bedächtig:

„Eine schwere Sache, lieber Freund, dir einen Rat zu geben! Aber, wenn du mir folgst, so nimm das arme Mädchen!“

Artur sah seinen Freund an.

„Das arme Mädchen? Glaubst du wirklich?“

Der andere nickte.

„Unbedingt! Du wirst mit ihr bestimmt glücklich werden! Bestimmt! Mein Gefühl sagt es mir!“

Nach diesen Worten erhob er sich.

„Ich danke dir, Fritz!“ sprach Artur, sah ebenfalls erhehend. „Ich werde deinen Rat befolgen. Ich weiß jetzt, daß ich das arme Mädchen heiraten werde! Nochmals, vielen Dank!“

Hierauf reichte er dem Freund die Hand.

„Bei der Türe drehte sich Fritz nochmals um und wandte sich zu Artur:

„Bei dieser Gelegenheit kannst du mir die Adresse der reichen Witwe geben!“ ...

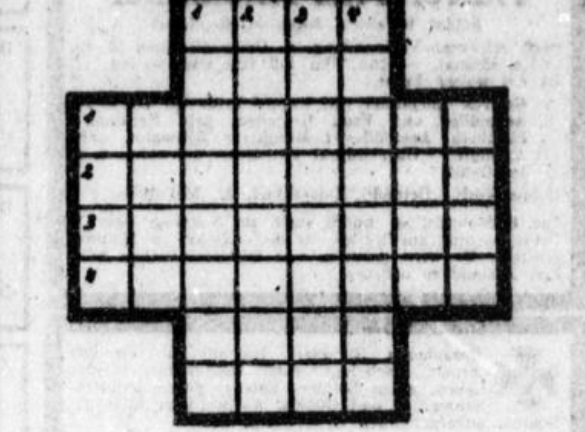
Es steht ein Berg in Feuer, in feurigem Morgenbrand, Und auf dem Berges Spitze Ein Tannbaum überm Land.

Und auf dem höchsten Gipfel Steh ich und schau vom Baum, O Welt, du schöne Welt, du, Man sieht dich vor Blüten kaum!

Joseph von Eichendorff.

Rätselreife

Magisches Kreuz.



Die Buchstaben sind so in die Felder der Figur einzusetzen, daß sich waagrecht und senkrecht gleichlautende Wörter nachstehender Bedeutung ergeben:

1. Landschaft im südlichen Baden, 2. Nebenfluß der Oder, 3. Stachelnoss, 4. Tabakerzzeugnisse.

Kreuzrätsel.



Vorstehende Silben sind so in die senkrechten Reihen zu setzen, daß sich dreisilbige Wörter bilden lassen; bei richtiger Lösung nennen die Anfangsbuchstaben eine Stadt in der Rheinprovinz.

1. Stadt in Bayern, 2. chemischer Grundstoff, 3. Pilsener, 4. Pflanzenname, 5. öfters wiederkehrende Tonfolge, 6. Rassenangehöriger, 7. amerikanische Indianerstammesgruppe, 8. soviel wie Ausruhen, 9. deutscher Afrika-Reisender.

Auflösungen aus voriger Ausgabe

Mittelbuchstabenrätsel: 1. Lase, 2. Beige, 3. Kante, 4. Alias, 5. Basse, 6. Altar, 7. Miere, 8. Akron, 9. Dore, 10. Saeg, 11. Mittelbuchstaben: „Finisterre“.

Kreuzworträtsel: Waagrecht: 2. SW, 3. Meister, 7. Ware, 8. Iris, 9. Gorilla, 11. Element, 16. Stab, 17. Boot, 18. Kehrt, 19. Ger, 20. Oel. Senkrecht: 1. Nero, 2. Bier, 3. Still, 4. Wer, 5. Magnet, 6. Rialto, 10. Ilm, 12. Lake, 13. Eber, 14. Ebro, 15. Note.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Verlag: Eduard Pfeiffer, Hauptstadt: Stuttgart, August Pfäfers (L. Münster), L. V. Karl Kuhl Verlag, Lippische Staatsbibliothek, G. m. H. H. Detmold, Paulsenstraße 14. — Z. Z. ist P. 3 gültig.

Freie Stellen

Mittleres eisenverarbeitendes Betrieb sucht einen erstklassigen Buchhalter oder Kontoristen, vertraut mit allen vorerwähnten Arbeiten. Es handelt sich um eine durchaus selbständige Stellung. Eintritt kann sofort erfolgen. Angebote unter Nr. 2889 an die Ripp. Staatsbibliothek.

Büchler, evtl. Hausgehilfin, zu sofort oder später gesucht. Frau C. Hofmann, Detmold, Wiesenstraße 4, Hermann 2821.

Schneiderin, tüchtig, für Handarbeit gesucht. Angebote unter Nr. 2841 an die Ripp. Staatsbibliothek.

Wegen Erkrankung der Hausfrau sucht sie sofort selbst. Mädchen ob. la. Frau für Hausarbeit und Gekoch. Köchle. Vorküche vorhanden. Bedingung gute Zeugnisse. Wohnlohnlohnstelle Westfalen-Str. über Scherke.

Junges Mädchen als Hausdienerin zur Erlernung von Küche und Hausarbeit findet freundliche Aufnahme. Familienanschluss und Verdienst. Wohnlohnlohnstelle. Angebote unter Nr. 2888 an die Ripp. Staatsbibliothek.

Handgehilfin für halbe oder dreiviertel Tage oder Stundenarbeit zu sofort. Wohnlohnlohnstelle. Angebote unter Nr. 2898 an die Ripp. Staatsbibliothek.

Handgehilfin, am liebsten vom Lande, findet sofort Aufnahme. Angebote unter Nr. 2887 an die Ripp. Staatsbibliothek.

Handgehilfin gesucht wegen Vertretung meiner ledigen am 1. Juli oder später. Frau O. Hornbacht, Korn 1, Hindenburgallee 402, Telefon 200.

Handgehilfin, freundlich und sauber, baldmöglichst gesucht. Frau H. Detmold, Hildesberg 7, Ede Mier Vothweg.

Wegen Bedarf der letzten letzten Hausgehilfin ob. Ede zu älterer Ehepaar gesucht. Köchen und Einleiden kann gründlich erlernt werden. Frau Braun, Brauerei, Brauerei, Brauerei.

Solide ältere Hausgehilfin für Hausarbeit gesucht. Frau H. Detmold, Hildesberg 7, Ede Mier Vothweg.

Junges Mädchen ob. la. oder später für Hausarbeit gesucht. Wohnlohnlohnstelle. Angebote unter Nr. 2888 an die Ripp. Staatsbibliothek.

Handgehilfin, freundlich und sauber, baldmöglichst gesucht. Frau H. Detmold, Hildesberg 7, Ede Mier Vothweg.

Stellen-Gesuche

Handarbeiter sucht Stellung mit Sozialversicherung und Gekoch. Wohnlohnlohnstelle. Angebote unter Nr. 2888 an die Ripp. Staatsbibliothek.

Handarbeiter, tüchtig, für Handarbeit gesucht. Angebote unter Nr. 2841 an die Ripp. Staatsbibliothek.

Wegen Erkrankung der Hausfrau sucht sie sofort selbst. Mädchen ob. la. Frau für Hausarbeit und Gekoch. Köchle. Vorküche vorhanden. Bedingung gute Zeugnisse. Wohnlohnlohnstelle. Angebote unter Nr. 2888 an die Ripp. Staatsbibliothek.

Handgehilfin für halbe oder dreiviertel Tage oder Stundenarbeit zu sofort. Wohnlohnlohnstelle. Angebote unter Nr. 2898 an die Ripp. Staatsbibliothek.

Handgehilfin, am liebsten vom Lande, findet sofort Aufnahme. Angebote unter Nr. 2887 an die Ripp. Staatsbibliothek.

Handgehilfin gesucht wegen Vertretung meiner ledigen am 1. Juli oder später. Frau O. Hornbacht, Korn 1, Hindenburgallee 402, Telefon 200.

Handgehilfin, freundlich und sauber, baldmöglichst gesucht. Frau H. Detmold, Hildesberg 7, Ede Mier Vothweg.

Wegen Bedarf der letzten letzten Hausgehilfin ob. Ede zu älterer Ehepaar gesucht. Köchen und Einleiden kann gründlich erlernt werden. Frau Braun, Brauerei, Brauerei, Brauerei.

Solide ältere Hausgehilfin für Hausarbeit gesucht. Frau H. Detmold, Hildesberg 7, Ede Mier Vothweg.

Junges Mädchen ob. la. oder später für Hausarbeit gesucht. Wohnlohnlohnstelle. Angebote unter Nr. 2888 an die Ripp. Staatsbibliothek.

Handgehilfin, freundlich und sauber, baldmöglichst gesucht. Frau H. Detmold, Hildesberg 7, Ede Mier Vothweg.

Wegen Bedarf der letzten letzten Hausgehilfin ob. Ede zu älterer Ehepaar gesucht. Köchen und Einleiden kann gründlich erlernt werden. Frau Braun, Brauerei, Brauerei, Brauerei.

Solide ältere Hausgehilfin für Hausarbeit gesucht. Frau H. Detmold, Hildesberg 7, Ede Mier Vothweg.

Junges Mädchen ob. la. oder später für Hausarbeit gesucht. Wohnlohnlohnstelle. Angebote unter Nr. 2888 an die Ripp. Staatsbibliothek.

Kleine Anzeigen

Tarif für die Klein-Anzeigen: Die festgedruckte Überschrift jedes Wort 3 Pf., jedes weitere Wort 2 Pf. Klein-Anzeigen werden nur bei vorheriger Zahlung aufgenommen. Anzeigen mit Text werden nach dem Text veröffentlicht.

Wohnungsmiete. Ede abgebl. 3-Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage. Wohnlohnlohnstelle. Angebote unter Nr. 2888 an die Ripp. Staatsbibliothek.

Wohnungsmiete. Ede abgebl. 3-Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage. Wohnlohnlohnstelle. Angebote unter Nr. 2888 an die Ripp. Staatsbibliothek.

Wohnungsmiete. Ede abgebl. 3-Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage. Wohnlohnlohnstelle. Angebote unter Nr. 2888 an die Ripp. Staatsbibliothek.

Wohnungsmiete. Ede abgebl. 3-Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage. Wohnlohnlohnstelle. Angebote unter Nr. 2888 an die Ripp. Staatsbibliothek.

Wohnungsmiete. Ede abgebl. 3-Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage. Wohnlohnlohnstelle. Angebote unter Nr. 2888 an die Ripp. Staatsbibliothek.

Wohnungsmiete. Ede abgebl. 3-Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage. Wohnlohnlohnstelle. Angebote unter Nr. 2888 an die Ripp. Staatsbibliothek.

Wohnungsmiete. Ede abgebl. 3-Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage. Wohnlohnlohnstelle. Angebote unter Nr. 2888 an die Ripp. Staatsbibliothek.

Wohnungsmiete. Ede abgebl. 3-Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage. Wohnlohnlohnstelle. Angebote unter Nr. 2888 an die Ripp. Staatsbibliothek.

Wohnungsmiete. Ede abgebl. 3-Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage. Wohnlohnlohnstelle. Angebote unter Nr. 2888 an die Ripp. Staatsbibliothek.

Wohnungsmiete. Ede abgebl. 3-Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage. Wohnlohnlohnstelle. Angebote unter Nr. 2888 an die Ripp. Staatsbibliothek.

Wohnungsmiete. Ede abgebl. 3-Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage. Wohnlohnlohnstelle. Angebote unter Nr. 2888 an die Ripp. Staatsbibliothek.

Wohnungsmiete. Ede abgebl. 3-Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage. Wohnlohnlohnstelle. Angebote unter Nr. 2888 an die Ripp. Staatsbibliothek.

Wohnungsmiete. Ede abgebl. 3-Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage. Wohnlohnlohnstelle. Angebote unter Nr. 2888 an die Ripp. Staatsbibliothek.

Wohnungsmiete. Ede abgebl. 3-Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage. Wohnlohnlohnstelle. Angebote unter Nr. 2888 an die Ripp. Staatsbibliothek.

Zu verkaufen

Wohnungsmiete. Ede abgebl. 3-Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage. Wohnlohnlohnstelle. Angebote unter Nr. 2888 an die Ripp. Staatsbibliothek.

Wohnungsmiete. Ede abgebl. 3-Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage. Wohnlohnlohnstelle. Angebote unter Nr. 2888 an die Ripp. Staatsbibliothek.

Wohnungsmiete. Ede abgebl. 3-Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage. Wohnlohnlohnstelle. Angebote unter Nr. 2888 an die Ripp. Staatsbibliothek.

Wohnungsmiete. Ede abgebl. 3-Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage. Wohnlohnlohnstelle. Angebote unter Nr. 2888 an die Ripp. Staatsbibliothek.

Wohnungsmiete. Ede abgebl. 3-Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage. Wohnlohnlohnstelle. Angebote unter Nr. 2888 an die Ripp. Staatsbibliothek.

Wohnungsmiete. Ede abgebl. 3-Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage. Wohnlohnlohnstelle. Angebote unter Nr. 2888 an die Ripp. Staatsbibliothek.

Wohnungsmiete. Ede abgebl. 3-Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage. Wohnlohnlohnstelle. Angebote unter Nr. 2888 an die Ripp. Staatsbibliothek.

Wohnungsmiete. Ede abgebl. 3-Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage. Wohnlohnlohnstelle. Angebote unter Nr. 2888 an die Ripp. Staatsbibliothek.

Wohnungsmiete. Ede abgebl. 3-Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage. Wohnlohnlohnstelle. Angebote unter Nr. 2888 an die Ripp. Staatsbibliothek.

Wohnungsmiete. Ede abgebl. 3-Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage. Wohnlohnlohnstelle. Angebote unter Nr. 2888 an die Ripp. Staatsbibliothek.

Wohnungsmiete. Ede abgebl. 3-Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage. Wohnlohnlohnstelle. Angebote unter Nr. 2888 an die Ripp. Staatsbibliothek.

Wohnungsmiete. Ede abgebl. 3-Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage. Wohnlohnlohnstelle. Angebote unter Nr. 2888 an die Ripp. Staatsbibliothek.

Wohnungsmiete. Ede abgebl. 3-Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage. Wohnlohnlohnstelle. Angebote unter Nr. 2888 an die Ripp. Staatsbibliothek.

Wohnungsmiete. Ede abgebl. 3-Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage. Wohnlohnlohnstelle. Angebote unter Nr. 2888 an die Ripp. Staatsbibliothek.

Wohnungsmiete. Ede abgebl. 3-Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage. Wohnlohnlohnstelle. Angebote unter Nr. 2888 an die Ripp. Staatsbibliothek.

Verloren

Wohnungsmiete. Ede abgebl. 3-Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage. Wohnlohnlohnstelle. Angebote unter Nr. 2888 an die Ripp. Staatsbibliothek.

Wohnungsmiete. Ede abgebl. 3-Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage. Wohnlohnlohnstelle. Angebote unter Nr. 2888 an die Ripp. Staatsbibliothek.

Wohnungsmiete. Ede abgebl. 3-Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage. Wohnlohnlohnstelle. Angebote unter Nr. 2888 an die Ripp. Staatsbibliothek.

Wohnungsmiete. Ede abgebl. 3-Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage. Wohnlohnlohnstelle. Angebote unter Nr. 2888 an die Ripp. Staatsbibliothek.

Wohnungsmiete. Ede abgebl. 3-Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage. Wohnlohnlohnstelle. Angebote unter Nr. 2888 an die Ripp. Staatsbibliothek.

Wohnungsmiete. Ede abgebl. 3-Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage. Wohnlohnlohnstelle. Angebote unter Nr. 2888 an die Ripp. Staatsbibliothek.

Wohnungsmiete. Ede abgebl. 3-Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage. Wohnlohnlohnstelle. Angebote unter Nr. 2888 an die Ripp. Staatsbibliothek.

Wohnungsmiete. Ede abgebl. 3-Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage. Wohnlohnlohnstelle. Angebote unter Nr. 2888 an die Ripp. Staatsbibliothek.

Wohnungsmiete. Ede abgebl. 3-Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage. Wohnlohnlohnstelle. Angebote unter Nr. 2888 an die Ripp. Staatsbibliothek.

Wohnungsmiete. Ede abgebl. 3-Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage. Wohnlohnlohnstelle. Angebote unter Nr. 2888 an die Ripp. Staatsbibliothek.

Wohnungsmiete. Ede abgebl. 3-Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage. Wohnlohnlohnstelle. Angebote unter Nr. 2888 an die Ripp. Staatsbibliothek.

Wohnungsmiete. Ede abgebl. 3-Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage. Wohnlohnlohnstelle. Angebote unter Nr. 2888 an die Ripp. Staatsbibliothek.

Wohnungsmiete. Ede abgebl. 3-Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage. Wohnlohnlohnstelle. Angebote unter Nr. 2888 an die Ripp. Staatsbibliothek.

Wohnungsmiete. Ede abgebl. 3-Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage. Wohnlohnlohnstelle. Angebote unter Nr. 2888 an die Ripp. Staatsbibliothek.

Wohnungsmiete. Ede abgebl. 3-Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage. Wohnlohnlohnstelle. Angebote unter Nr. 2888 an die Ripp. Staatsbibliothek.

Wohnungsmiete. Ede abgebl. 3-Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage. Wohnlohnlohnstelle. Angebote unter Nr. 2888 an die Ripp. Staatsbibliothek.

Wohnungsmiete. Ede abgebl. 3-Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage. Wohnlohnlohnstelle. Angebote unter Nr. 2888 an die Ripp. Staatsbibliothek.

Wohnungsmiete. Ede abgebl. 3-Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage. Wohnlohnlohnstelle. Angebote unter Nr. 2888 an die Ripp. Staatsbibliothek.

Wohnungsmiete. Ede abgebl. 3-Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage. Wohnlohnlohnstelle. Angebote unter Nr. 2888 an die Ripp. Staatsbibliothek.

Stippel-Land

Nach langer nicht ausgedient

Zur Mitter- und Spinnstoffsammlung 1942.

Händler Kramer kam durch die Hintertür ins Haus. Es war regnerisches, windiges Wetter. Beim Schließen der Haustür sah er, wie Greif, der Wachhund, in seiner Hütte schlief. Der Hund war müde und schlief.

„Gott sei Dank, daß du da bist!“ rief Frau Kramer ihrem pfiffigen Mann entgegen. „Das geht ja wie mit Mollen.“

Kramer bestätigte es. „Ja“, meinte er, „bei diesem Wetter jagt man keinen Hund auf die Straße. Lebrigens, da ich gerade auf den Hund komme... Dem Greif pulst es tüchtig in den Hals. Hast du nicht etwas, womit man ihn zudecken könnte?“

Sofort machte sich Frau Kramer aus Eichen. Eine alte Arbeitsjappe brachte sie zum Vorschein. Der Greif zum Messer deutete an, daß Frau Kramer die Jappendeckelung aufhängen sollte.

„Aber Mutter!“ wehrte Kramer ab, „du wiffst doch nicht, daß die Jappe verschimmelt ist. Das wäre Jammer-Sache!“

„Das Ding hat ausgedient!“ meinte Frau Kramer. „Hier... durch den linken Ellenbogen scheint die Sonne, und die Knöpfchen sind auch schon aus der Fassung geraten!“

Kramer nahm seiner Frau die Jappe aus der Hand und befahl ihr, die Jappe zu waschen. „Na ja, wie aus dem Laden sieht sie nicht mehr aus. Aber mit ein paar Stichen sind die Knöpfe befestigt. Was meinst du, was für eine praktische Arbeitsjappe das ist, so für winziges Wetter mit Regenklamotten!“

„Wo du sie schon vor zwei Jahren ausstrangelt hast!“ sagte die Mutter mit ungläubigem Lächeln.

„Stimmt schon! Aber... guck mal her!“ — Kramer wendete die Jappe nach allen Seiten. — „St du nicht ein großartiges Stück für die Mitter- und Spinnstoffsammlung? Was meinst du, was die Jappe noch ausstellt! Daran ist eine Hundebüste? Ne, Mutter, dafür wird sich schon was anderes finden. Die paar Nägel werden hier gefügt, und dann kommt sie in das Bekleidungs- für alle Arbeitskleidung! Die Jappe hat noch lange nicht ausgedient!“

Neues aus der Landeshauptstadt

Junger Mann tödlich überfahren

Er wollte auf eine fahrende Zugmaschine aufspringen.

In der Nächststraße, in Höhe der Gärtnerei, ereignete sich am Freitagvormittag gegen 15.30 Uhr ein Unglücksfall mit tödlichen Folgen. Der etwa 20 Jahre alte H. B. aus Detmold verlor sich auf eine auf der Nächststraße fahrende Zugmaschine mit Anhänger während der Fahrt aufspringen. Dabei glitt der junge Mann aus und geriet unter die fahrende Zugmaschine. Da sowohl die Räder der Zugmaschine als auch des Anhängers über den jungen Mann hinweggingen, waren die erlittenen Verletzungen so schwer, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Der furchtbare Unfall zeigt wieder einmal mit aller Deutlichkeit, wie gefährlich es ist, auf ein sich bewegendes Fahrzeug aufzuspringen. Ist es ein Auto, eine Straßenbahn oder ein Zug. Mache darum der Vorfall allen zur Warnung dienen.

Spinnstoffsammlung in der Biesenstraße

Für die vom 1. bis 15. Juni dauernde Mitter- und Spinnstoffsammlung wird in der Landeshauptstadt am kommenden Montag die Sammelstelle eröffnet. Sie befindet sich wie immer im Haus Wiesenstraße Nr. 22 (frühere lat. Schule). Geöffnet ist die Annahmestelle täglich von 8.30 bis 13 Uhr und von 15 bis 18 Uhr.

Militärkonzert im Schloßgarten

Das Detmolder Musikorchester der Wehrmacht veranstaltet, wie bereits kurz berichtet, am Sonntag, dem 31. Mai, um 12 Uhr, ein Konzert im Schloßgarten mit nachfolgendem Programm: 1. Alexandermarsch (Armee-Marsch II. 181), von Leonhardt; 2. Einzug der Gäste, aus „Jannhäuser“, von Rich. Wagner; 3. Heilsmarsch (Armee-Marsch II. 173), von Rühmer; 4. a) Fingel an! so rief der Held, aus „Meisterfänger“, von Rich. Wagner; b) Gruß an Hans Sachs und Aufzug der Zünfte, „Meisterfänger“, von R. Wagner; 5. Steinschlag (Armee-Marsch II. 197), von Strauss; 6. a) Botans Abschied und Feuergebet, aus „Waldsied“, von Rich. Wagner; b) König Heinrichs Aufzug und Gebet der Elisabeth, aus „Johann“, von Rich. Wagner; 7. Russenmarsch (Armee-Marsch II. 105), v. Carl.

25 Jahre im öffentlichen Dienst. Der bei den Städt. Gas- und Wasserwerken Detmold beschäftigte Schlichter Hermann Dreier, Heidenoldendorfer, vollendete kürzlich ein 25jähriges Längst im öffentlichen Dienst. Aus diesem Anlaß wurden dem Jubilar besondere Ehrungen zuteil. Wir gratulieren!

Allerlei aus Bad Salzungen

Kulturbund der Partei im Theateraal

Nach einer Vortragsreise durch die europäischen Nord- und Südküste (Schweden, Dänemark, Norwegen, Finnland, Italien, Spanien), auf der sie sich, wie ein Bericht der Partei, „einen Raupog der Herzen“ gefolgt hat, kehrt nun Frau S. S. am 3. Juni — wie schon gemeldet — nach Salzungen im Theateraal. Das Glosse b'Alia meint: „In der Villa Massimo am Vatikan wurde in der Deutschen Akademie Goethe gelebte“, und „Korlands Rosten“ schreibt: „Niemand verdammt dieses seitene Kunst-erlebnis.“

Die Veranstaltungen der kommenden Woche. Unter dem Titel „Belagerte Stadt“ findet am Montag ein Sonderkonzert des verstärkten Kurorchesters im Theateraal statt. Musikdirektor Hellmut Kellermann, der Dirigent des Orchesters, hat ein sehr abwechslungsreiches Programm zusammengestellt, das durch die Mitwirkung des ersten Flötisten des Kurorchesters, Heinrich Ludwig, noch bereichert wird. — Die Sonderkonzerte am Mittwoch werden von einem Wehrmachtmusikkorps ausgeführt. — Ein großes künstlerisches Ereignis bringt Johann der Donnerstag mit dem Liederabend des Kammerchors Prof. Josef v. Manowarda, des bekannten Bassisten der Berliner Staatsoper, und des Bayreuther Festspiele. — Eine große Wobenshow am Freitag, nachmittags und abends, im Kurpark beschließt die kommende Woche.

Goldene Hochzeit. Das schöne Fest der goldenen Hochzeit können am Sonntag, dem 31. Mai, die Eheleute Wagenbauer I. K. Arnold Meier und Frau Marie, geb. Galt, Herforder Straße, feiern. Meier ist ein in unserer Stadt allgemein bekannter und sehr geschätzter Handwerkermeister. Er ist heute 81 Jahre alt und die älteste Bewohnerin wird ihm noch daran erinnern, daß er den ersten Wehrmachtswagen kaufte, zwischen dem Bahnhof und der Babenbergschule, eingekauft wurde. Meier und Galt sind die Eltern des Ehepaars Goldschmidt. Im übrigen ist Frau Meier als alter Gardeband Mitbegründer des Gardebands und der Kriegerehemerale. Seine Ehefrau steht im 75. Lebensjahr. Sie ist als Mutter von 12 Kindern Trägerin des goldenen Mutterkreuzes. Das Ehepaar kann die stolze Zahl von 31 Enkel- und

Aufführung „Die Wälfers“

In der Aufführung am Sonntag, die unter der musikalischen Leitung von Staatskapellmeister Karl Eimendorff, Generalintendant der Stadt Detmold, und der szenischen Leitung von Oberregisseur Dr. Hans Winkelmann (Stadt. Opernhaus Hannover), stattfindet, wirken mit: Glucka Zwingenberg, Staatsoper Detmold (Brünnhilde); Hilke Scheppan, Staatsoper Detmold (Sieglinde); Gertrud Balder-Seibert, Berlin (Frida); Kammerfänger Rudolf Bodemann, Staatsoper Detmold (Wotan); Erich Hallström, Staatsoper Detmold (Siegmund); Kammerfänger Theo Herrmann, Staatsoper Detmold (Hunding). Die Wälfers singen Gertrud Jenne (Münster), Ursula Gille (Hannover), Trude Köhne (Münster), Eva Adams (Berlin), Ilse Schilling (Berlin), Myra Bethan (Hannover), Renate von Schenckendorff (Hannover), Erta Senne (Berlin). Die Aufführung beginnt um 18 Uhr. — Der Einführungsvortrag findet um 11 Uhr im Landestheater statt.

Aus dem Meldewesen der Polizei

In der Zeit vom 22. bis 28. Mai 1942 wurden im Bereich der Schutzpolizei: Detmold folgende Vorgänge registriert:

Zur Anzeige gekommen: eine Person, die ohne Erlaubnis einen auf der Straße gelagerten und bei Dunkelheit nicht beleuchteten, zwei Kraftwagenfahrer, die an dem mitgeführten Anhänger ein anderes Kennzeichen führten als an dem Motorwagen; eine Person, die die Fenster ihrer Wohnräume nicht verbunkelt hatte; eine Person, die ein bekanntes Verbrechen auf einer Straßensperre verübte; ein unbekannter aufgestellter; drei polnische Zivilarbeiter, die ohne Erlaubnis ihren Befehlshaber und Aufenhaltort verlassen hatten; drei polnische Zivilarbeiter, die das Kennzeichen „F“ nicht sichtbar getragen haben; eine Person, welche die ausgelegten Waren im Schaufenster nicht mit Preisen versehen hatte.

Gegenommen wurde eine Person, die Red-brieflich geführt wurde. In Polizeigewahrsam wurden drei Personen genommen.

Außerdem mußten wegen der verschiedensten Verstöße 31 Personen gezwungen werden, sich zu verantworten, davon 28 wegen Verstöße gegen die Str.O. und 5 Personen wegen Gewerbeverletzung.

Am Sonntag, letzter Tag des Volksfestes. Das alljährliche Sommerfest auf dem Ronneplatz im Volksmund nur Rimes genannt, geht mit dem morgigen Tage zu Ende. Bis jetzt hat das Volksfest einen guten Verlauf genommen und vielen Volksgenossen, besonders aber der Jugend aus Detmold und Umgebung einige Stunden Frohsinn gebracht.

7 Krenkelkindern sein eigen nennen. Mit Interesse verfolgen die beiden Eltern, welche geborene Söhne, die heutigen Ereignisse. Zu ihrem Jubelstunde gratulieren wir herzlich und wünschen noch recht viele Jahre gemeinsamen Lebens im Kreise ihrer Lieben.

Die Wirtschaftsstelle, die einige Tage geschlossen war, ist für den Publikumsverkehr wieder geöffnet. Unsere Leser tun gut daran, die heutige Ausgabe des Bürgermeisters über die Ausgabe von Seifenkarten u.ä. zu beachten.

Aus der Alten Hansestadt Lemgo

Heimliche Künstler

auf der „Großen Berliner Kunstausstellung“.

Die in weiten Kreisen des Lipperlandes, besonders aber in Lemgo und Umgebung bekannte Künstlerin Frau Gertrud Eichenmüller-Sonnag aus Brake ist auf der vom 31. Mai bis 31. August d. J. in der Nationalgalerie Berlin stattfindenden „Großen Berliner Kunstausstellung“ mit zwei Stillleben, zwei farbigen Einzelzeichnungen, vertreten. Wir begrüßen die strebsame junge Künstlerin, deren Werke auch in Hause der Deutschen Kunst in München wiederholt ausgestellt waren, zu diesem neuen, schönen Erfolg.

Muttertagsgeschehen noch kein Abschluß

In einer Erweiterung der neuen Muttertagsgeschehen im Reichsarbeitsblatt hebt Oberregisseur Schmidt hervor, daß Deutschland mit diesem Fest allen anderen Ländern weit voraus ist. In keinem Lande der Welt gibt es ein Fest, das den Müttern eine ähnliche Fürsorge gewährt, wie das neue Muttertagsgeschehen. Dieses Kriegsgeschehen stellt natürlich keinen Abschluß dar, denn geplant ist nach der amtlichen Begründung ein Muttertag, der sich auf alle Mütter, nicht nur die erwerbstätigen Frauen, erstreckt. Während der Kriegszeit ist jedoch der Schutz der zahlreichen Frauen vordringlich, die die Arbeitsplätze der einberufenen Männer ausfüllen. Gerade die unter erschwerten Lebensbedingungen in Industrie, Handwerk, Handel und Landwirtschaft einge-

Gebe-Abc

Altkleider- und Spinnstoffsammlung 1942!

Achtung! Achtung! Hörtgehort!
Anzüge sind sehr begehrt!
Berufskleidung spendet tüchtig!
Blusen sind besonders wichtig!
Chiffon-Schals und bunte Dirndl-Kleider
Verwendet mit Effekt kein Schneider.
Flora von der alten Gardine
Gebt mit der Hos' aus Gabardine!
Jede Joppe wird genommen.
Und kein Mittel darf verkommen.
Wer viel Lumpen noch im Haus hat,
Ruhe nicht, bis er sie raus hat!
Schickt Mäntel jeglicher Figur,
Und für Monture die Montur.
Dann müßt nach Paletots ihr schauen,
Ein Quantum Röcke für die Frauen.
Auch Schürzen bringt, Tuchreste, alte Kleider,
Das bringt uns dann um vieles weiter.
Frau X, Herr Y, seid nett!
Helft alle mit: von A bis Z!

Mitgliederversammlung

des Stippel-Landeskonseratoriums.

Die diesjährige Mitgliederversammlung des Stippel-Landeskonseratoriums am 28. Mai fand unter einem besonderen Zeichen. Hatte schon die Feier des 25jährigen Bestehens des Landeskonseratoriums einer breiteren Öffentlichkeit bekannt, welche Stellung unsere Musikschule in Zukunft einnehmen wird, so umriß nun der langjährige Vorsitzende Dr. Corbach in einem knappen, einprägsamen Referat die neue Lage.

Ergänzend betonte der Leiter des Konseratoriums, E. Kerschbaum, daß trotz mancher durch den Krieg bedingten Einschränkungen die Schulerzahl nicht geringer geworden sei. Dabei habe sich die Leistungsfähigkeit in den letzten Jahren erheblich steigern lassen. Das zeige wohl am deutlichsten ein Vergleich der Schülerprogramme von 1930 bis 1942. Zu dieser Zeit-

Wochenspruch der NSDAP.

„Sei deinem Volke treu und diene ihm nach deinen besten Kräften!“ Hier!

gen Aufwärtswirkung haben auch die zahlreichen Konzerte des Lehrkörpers wirksam beigetragen. Daß solch zielbewußte Erziehungsarbeit von höchster Stelle anerkannt worden ist, erläutert die Tatsache, daß man außer von der Stadtverwaltung auch vom Ministerium eine beträchtliche finanzielle Unterstützung erhält. So dürfte man einer hoffnungsvollen Weiterentwicklung der Musikschule entgegensehen.

Die Neumahl des Vorstandes ergab einige Veränderungen. Der Platz des bisherigen verdienstvollen Geschäftsführers des Konseratoriums Dr. Corbach nimmt nunmehr Bürgermeister Gierlich ein, den des Schriftführers Oberstudiendirektor B. H.

Abschließend dankte der stellvertretende Bürgermeister der Landeshauptstadt Detmold allen, die an dem Aufbau des Konseratoriums so tätigen Anteil genommen hätten, und erklärte sich einverstanden, von nun an die Geschäfte dieser Vereinigung zu führen. Diesem Dank an den künstlerischen Leiter und alle Förderer des Instituts für Kampf und Arbeit, Mühe und Opfer verließ auch Oberbürgermeister W. H. Haupt überzeugend Ausdruck. Eingeleitet und beschlossen wurde die Sitzung mit zwei Streichquartetten von Haydn.

Ein neues Damenfahrrad gestohlen. Am Abend des 26. Mai gegen 19 Uhr wurde einer Besucherin der Hanse-Lichtspiele ihr dort abgefilmtes Damenfahrrad, Marke „Dirkopp“, gestohlen. Es handelt sich um ein fast neues Rad mit einem Wert von etwa 100 RM. Das Rad, das unabgeschlossen abgestellt worden war, ist schwarz und hat weiße Streifen, deutschen Lenker, schwarze Handgriffe, roten Sattel, schwarze Verzierung und elektrische Beleuchtung. Sachdienliche Angaben, die zur Ermittlung des Diebes führen können, erbittet die Kriminalpolizei.

denkliche Erscheinung, dann die edle Gebärdensprache und die überzeugende Art der Wandlung vom hochgemuten zum tiefen Trübsal. Diefem Trübsal glaubte man die Todeswunde. Der stählerne Klang seines heldischen Tenors entfaltete sich auch noch im letzten Aufzuge in ungeheurer und gelanglicher Verkörperung des Helden in lüdenloser Verbindung von hohem Marnestum bis zum Schmerzenslager auf Burg Carac.

Eine prächtige Brangine lernte man in Gertrud Walter-Seibert (Berlin) kennen. In jeder Phase des tragischen Geschehens leuchtete in ihren Augen gepaunte Erwartung, sorgene, warnherzige Fürsorge für die Herrin, tiefstes Mitleiden mit den Liebenden, und dazu hat die Künstlerin einen weifschwingenden, jugendfrischen, tonanten Alt einzufügen, der vor allem in dem mahnenden, dunklen Nachtgesang, des zweiten Aufzuges von eindringlicher Wirkung ist und hier herrliche Klangschönheit aufstrahlen läßt.

Josef Corrad (Städtisches Opernhaus Hannover) zählt den Kurven zu seinen besten Rollen. Auch diesmal leitet er dem treuen Begleiter Tristans die Jüge des alten Reden, der seinem Herrn bis in den Tod ergeben ist. Auch gelanglich wieder eine hervorragende Leistung dieses oft bewährten Wagnerkämpfers.

Theo Hermanns (Staatsoper Hamburg) ergreifend gefungener, von Tragik umwitterter König Marke ist ebenfalls von früheren Aufführungen in Detmold vortellhaft bekannt, desgleichen auch der Meloi Karl Schmidts (Staatsoper München), sowie Friedrich Weyners (Städtische Bielefeld) hirt und junger Seemann und Kurt Vanges (Opernhaus Düsseldorf) Seemann.

Allen Mitwirkenden galt der begeisterte Beifall des dankerfüllten Hauses, das aus vor dem „Eiferen“ nicht wich, sondern nicht eher ruhte, bis sich auch noch Professor Reichwein im Kreise der Hauptdarsteller gezeigt hatte.

Gauler Dr. Alfred Meyer mochte der ereignisshafte Aufführung bei. Erich Meinhard.

Richard-Wagner-Tage in Detmold

„Tristan und Isolde“

„An dieses Werk erlaube ich mir die strengsten, aus meinen theoretischen Behauptungen fließenden Anforderungen zu stellen; nicht weil ich es nach meinem System geformt habe, denn alle Theorie war vollständig von mir vergessen, sondern weil ich hier endlich mit der gänzlichsten Rücksichtslosigkeit gegen jedes theoretische Bedenken in einer Weise mich bewege, daß ich während der Ausführung selbst inne werde, was ich mein System weit überflügelt. Glauben Sie mir, es gibt kein größeres Wohlgefühl, als diese vollkommenste Unbedenklichkeit des Künstlers beim Produzieren, die ich bei der Ausführung meines „Tristan“ empfinde. Sie wird mir vielleicht nur dadurch möglich, daß eine vorübergehende Periode der Reflexion mich ungefähr in der gleichen Weise gefährt hatte, wie einst mein Lehrer durch Erinnerung der schwärzlichen Kontrapunktschritte mich geführt zu haben behauptete, nämlich nicht für das Fugenschieben, sondern für das, was man allein durch strenge Übung sich aneignet: Selbstständigkeit, Sicherheit! Mit voller Zuversicht verleihe ich mich bei der Komposition des „Tristan“ nur noch in die Tiefen der inneren Seelenorgane und gestalte zaglos aus diesem intimsten Zentrum der Welt ihre äußere Form. Im Gemebe der Worte und Töne dieses Werkes ist bereits die ganze Ausdehnung der Melodie vorgezeichnet, und bei diesem Verfahren muß eine bei weitem längere Verweilung des Gedichtes auf der Musik stattfinden, als bei dem früheren (wie es sich z. B. noch bei der Komposition des „Parsifal“ feststellbar ist). Die Melodie und ihre Form wird bei diesem Verfahren vielmehr einem Reichtum und einer Unerforschlichkeit zugeführt, von denen man sich ohne Zweifel gar keine Vorstellung machen konnte.“

In diesen Bekenntnissen Wagners über die Bedeutung des „Tristan“, die in seinen Briefen an Fr. Willst in Paris aus dem Herbst 1860 enthalten sind, ist die ganze Eigenart und Sonderstellung der Tristan-Dichtung und -Partitur mit aller Klarheit umrissen. Es ist die vollkommene Einheit von Dichtung und Musik, ihr völliges Ineinanderauflösen. Wagner selbst hat geäußert, daß nicht die Theorie dieses Wert diktiert, sondern der einzig glückliche Zufall eines Stoffes, der sich mit seinen Theorien vollkommen deckte. Bei jedem Erlebnis einer Tristan-Aufführung wird man dessen immer wieder inne, daß Dichtung und Musik, Wort und Ton hier ein unauflösliches ideales Ganzes bilden, daß die Dichtung zur Musik, die Musik zur Dichtung geworden ist.

Auch die diesjährige Aufführung des „Tristan“ in Detmold hat in einer vollendeten Weise das wunderbare Ereignis wieder zum beglückenden Erlebnis werden lassen. Sooft wir auch schon im Laufe der Jahre dieses „Waldsied“, die wir am Sonntag erleben werden, in Detmold mitbewogen, Wagners Wert gesehen und gehört haben, immer wieder empfinden wir es als ein Wunder von einmaliger, zeitloser Größe, so erhoben und menschlich ergreifend, und doch so überirdisch verklärt wie kein anderes Kunstwerk vor oder nach ihm.

Wieder, wie schon vor mehreren Jahren, stand Professor Leopold Reichwein (Staatsoper Wien) am Puls, einer der besten und vielseitigsten Sachwalter für den „Tristan“, über den die deutsche Bühne heute verfügt. Diefem Dirigenten eignet ein nie irrendes Gefühl für einen großartigen musikalischen Aufbau, in dem doch auch die zartesten Ueberlegungen zwischen den dramatischen Höhepunkten und den lyrischen Empfindungen noch immer klar hervortreten. Seine Ausdeutung der Partitur gewinnt dem

Lage
Aus der Kindergruppe der NS-Frauenkraft. Die Kinder dieser Gruppe kommen am Montag um 15.30 Uhr im HJ-Heim zusammen. Wir spielen Kasperle. Auch Kinder, die der Gruppe nicht angehören, sind herzlich eingeladen.

Schötmär
Zur Mitter- und Spinnstoffsammlung. Am Sonntag werden die politischen Leiter alle Haushalte aufsuchen, um Wertblätter zu verteilen, die näheren Aufschluss darüber geben, was zu dieser Sammlung alles angenommen wird. Die Annahmestellen für diese Spinnstoffe ist in der alten Schule am Kirchplatz, Zimmer Nr. 4. Angenommen werden sie hier vom 8. bis 13. Juni in der Zeit von 14 bis 18 Uhr. Die Schötmärche Einwohnerpflicht wird auch bei dieser Sammlung ihre Gefolgschaft unter Beweis stellen. (79)

Reichsportwettbewerb der Hitler-Jugend. Wie im ganzen Reich, so werden auch in unserer Stadt die Reichsportwettbewerbe der Hitler-Jugend durchgeführt. Während am Sonntag die 10- bis 14-jährigen Jungen und Mädchen ihr Können zeigen werden, treten am Sonntag die 15- bis 18-jährigen zum Wettkampf an. So wird auch die Schötmärche Jugend an diesen Tagen zeigen, was durch regelmäßiges Üben erreicht werden kann.

Derlinghausen
Konzert im Stadthotel. Zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes findet am 30. Mai im Stadthotel ein Konzert des Gesangsvereins „Eintracht“ und eines namhaften Orchesters aus Gelsenkirchen statt. Da ein besonders inhaltsreiches Programm aufgestellt ist, wird im Interesse unserer verwundeten und kranken Soldaten um zahlreiche Teilnahme gebeten.

Blomberg
Beratung der Ratsherren
In einer nichtöffentlichen Sitzung erfolgte die Beratung des Bürgermeisters mit den Ratsherren über die Haushaltsplanung und den Haushaltsplan 1942. Bürgermeister Dr. B. B. ging einleitend auf die Finanzen der Stadt Blomberg ein. Das Grundvermögen ist gegenüber dem Vorjahr fast unverändert, das Kapitalvermögen hat sich infolge planmäßiger Tilgungen durch die Schuldner geringfügig erhöht, die Ausgaben der Stadt sind weiter ansgewachsen. Beim Haushaltsplan 1942 ist es gelungen, den Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben herbeizuführen. Am wesentlichen hält sich der Haushaltsplan 1942 im Rahmen des Vorjahres.

Bei der Erläuterung der Ansätze gab der Bürgermeister ein Bild von der vorläufigen Finanzlage der Stadt. Die Ansätze, die sich gegenüber dem Vorjahr in erheblichem Umfang geändert haben und demzufolge den Haushaltsplan 1942 beeinflussen, wurden besonders erläutert. Erstmals erscheinen im künftigen Haushaltsplan 1942 Ausgaben und Einnahmen für Kartoffelbau auf der früheren Subsidie „Schierneiden“, wo die Stadt bisher als Weidese sehr ergiebig genutztes Land mit einer Fläche von 8 Hektar für die Kriegsernährung zusätzlich nutzbar gemacht hat. Da hierfür vom Reich ein Zuschuss gewährt wird, unterliegt die Bewirtschaftung der Aufsicht der landwirtschaftlichen Beratungsstelle.

Beim Einzelplan „Finanz- und Steuerverwaltung“ ist zu erwähnen, daß die Steuerkraft der Stadt Blomberg sich gegenüber dem Vorjahr gehoben hat.

Die Ratsherren nahmen dann noch Kenntnis davon, daß dem Sparatzenvorstand und dem Sparatzenrat die Entlastung für das Geschäftsjahr 1940 erteilt worden ist; die Sparatzen hat in jeder Weise eine überaus günstige Entwicklung genommen, die sich bis heute unverändert fortsetzt.

Ein städtisches Weidesegebiet in der Größe von rund 5.000 Quadratmeter soll auf Antrag der Firma Hausmann zur Erweiterung ihres Betriebes gegen eine gleich große Fläche und Zahlung eines Ausgleichsbetrages ausgetauscht werden.

Schwalenberg
An die Bahnhofsverwaltung. Von der Bahnhofsverwaltung 1. Klasse wurde der technische Reichsbahninspektor Glum an der Bahnhofsverwaltung Bad Salzungen überfahrt.

Der Rundfunk am Sonntag
Reichsprogramm: Anna Dammann und Frank Röntgen überfahren von 9.00 bis 10.00 Uhr Dichtungen von Keller, Eichendorff, Senan, Goethe und Ricarda Fuch. — Mit einer Sendung von sieben Stücken aus „Die Räuber von Heilbrunn“ in eigener Rundfunkbearbeitung mit der Beteiligung des Deutschen Theaters beteiligt sich der Rundfunk von 14.30 bis 15.00 Uhr an dem Berliner Rundfunk. „Kleine Geschichten“ von 15.15 bis 16.00 Uhr. „Das in Berlin“ — eine Großsendung von 20.30 bis 22.00 Uhr.

Deutschlandsender: „Mittelt zum Sonntagmorgen“ von 8.30 bis 9.00 Uhr. — „Bunte Klänge“ von 14.40 bis 15.00 Uhr. Klara Rembs und das „Ullrich-Ensemble“ überfahren in der „Hörbuch“-Sendung von 15.15 bis 15.30 Uhr. — „Sonntag Kabarett“ unter Mitwirkung von Wolfgang Schneiderban bieten in einem Konzert der „Hörbuch“-Hörbuchkonzert in 8. und 9. und 10. und 11. und 12. und 13. und 14. und 15. und 16. und 17. und 18. und 19. und 20. und 21. und 22. und 23. und 24. und 25. und 26. und 27. und 28. und 29. und 30. und 31. und 32. und 33. und 34. und 35. und 36. und 37. und 38. und 39. und 40. und 41. und 42. und 43. und 44. und 45. und 46. und 47. und 48. und 49. und 50. und 51. und 52. und 53. und 54. und 55. und 56. und 57. und 58. und 59. und 60. und 61. und 62. und 63. und 64. und 65. und 66. und 67. und 68. und 69. und 70. und 71. und 72. und 73. und 74. und 75. und 76. und 77. und 78. und 79. und 80. und 81. und 82. und 83. und 84. und 85. und 86. und 87. und 88. und 89. und 90. und 91. und 92. und 93. und 94. und 95. und 96. und 97. und 98. und 99. und 100. und 101. und 102. und 103. und 104. und 105. und 106. und 107. und 108. und 109. und 110. und 111. und 112. und 113. und 114. und 115. und 116. und 117. und 118. und 119. und 120. und 121. und 122. und 123. und 124. und 125. und 126. und 127. und 128. und 129. und 130. und 131. und 132. und 133. und 134. und 135. und 136. und 137. und 138. und 139. und 140. und 141. und 142. und 143. und 144. und 145. und 146. und 147. und 148. und 149. und 150. und 151. und 152. und 153. und 154. und 155. und 156. und 157. und 158. und 159. und 160. und 161. und 162. und 163. und 164. und 165. und 166. und 167. und 168. und 169. und 170. und 171. und 172. und 173. und 174. und 175. und 176. und 177. und 178. und 179. und 180. und 181. und 182. und 183. und 184. und 185. und 186. und 187. und 188. und 189. und 190. und 191. und 192. und 193. und 194. und 195. und 196. und 197. und 198. und 199. und 200. und 201. und 202. und 203. und 204. und 205. und 206. und 207. und 208. und 209. und 210. und 211. und 212. und 213. und 214. und 215. und 216. und 217. und 218. und 219. und 220. und 221. und 222. und 223. und 224. und 225. und 226. und 227. und 228. und 229. und 230. und 231. und 232. und 233. und 234. und 235. und 236. und 237. und 238. und 239. und 240. und 241. und 242. und 243. und 244. und 245. und 246. und 247. und 248. und 249. und 250. und 251. und 252. und 253. und 254. und 255. und 256. und 257. und 258. und 259. und 260. und 261. und 262. und 263. und 264. und 265. und 266. und 267. und 268. und 269. und 270. und 271. und 272. und 273. und 274. und 275. und 276. und 277. und 278. und 279. und 280. und 281. und 282. und 283. und 284. und 285. und 286. und 287. und 288. und 289. und 290. und 291. und 292. und 293. und 294. und 295. und 296. und 297. und 298. und 299. und 300. und 301. und 302. und 303. und 304. und 305. und 306. und 307. und 308. und 309. und 310. und 311. und 312. und 313. und 314. und 315. und 316. und 317. und 318. und 319. und 320. und 321. und 322. und 323. und 324. und 325. und 326. und 327. und 328. und 329. und 330. und 331. und 332. und 333. und 334. und 335. und 336. und 337. und 338. und 339. und 340. und 341. und 342. und 343. und 344. und 345. und 346. und 347. und 348. und 349. und 350. und 351. und 352. und 353. und 354. und 355. und 356. und 357. und 358. und 359. und 360. und 361. und 362. und 363. und 364. und 365. und 366. und 367. und 368. und 369. und 370. und 371. und 372. und 373. und 374. und 375. und 376. und 377. und 378. und 379. und 380. und 381. und 382. und 383. und 384. und 385. und 386. und 387. und 388. und 389. und 390. und 391. und 392. und 393. und 394. und 395. und 396. und 397. und 398. und 399. und 400. und 401. und 402. und 403. und 404. und 405. und 406. und 407. und 408. und 409. und 410. und 411. und 412. und 413. und 414. und 415. und 416. und 417. und 418. und 419. und 420. und 421. und 422. und 423. und 424. und 425. und 426. und 427. und 428. und 429. und 430. und 431. und 432. und 433. und 434. und 435. und 436. und 437. und 438. und 439. und 440. und 441. und 442. und 443. und 444. und 445. und 446. und 447. und 448. und 449. und 450. und 451. und 452. und 453. und 454. und 455. und 456. und 457. und 458. und 459. und 460. und 461. und 462. und 463. und 464. und 465. und 466. und 467. und 468. und 469. und 470. und 471. und 472. und 473. und 474. und 475. und 476. und 477. und 478. und 479. und 480. und 481. und 482. und 483. und 484. und 485. und 486. und 487. und 488. und 489. und 490. und 491. und 492. und 493. und 494. und 495. und 496. und 497. und 498. und 499. und 500. und 501. und 502. und 503. und 504. und 505. und 506. und 507. und 508. und 509. und 510. und 511. und 512. und 513. und 514. und 515. und 516. und 517. und 518. und 519. und 520. und 521. und 522. und 523. und 524. und 525. und 526. und 527. und 528. und 529. und 530. und 531. und 532. und 533. und 534. und 535. und 536. und 537. und 538. und 539. und 540. und 541. und 542. und 543. und 544. und 545. und 546. und 547. und 548. und 549. und 550. und 551. und 552. und 553. und 554. und 555. und 556. und 557. und 558. und 559. und 560. und 561. und 562. und 563. und 564. und 565. und 566. und 567. und 568. und 569. und 570. und 571. und 572. und 573. und 574. und 575. und 576. und 577. und 578. und 579. und 580. und 581. und 582. und 583. und 584. und 585. und 586. und 587. und 588. und 589. und 590. und 591. und 592. und 593. und 594. und 595. und 596. und 597. und 598. und 599. und 600. und 601. und 602. und 603. und 604. und 605. und 606. und 607. und 608. und 609. und 610. und 611. und 612. und 613. und 614. und 615. und 616. und 617. und 618. und 619. und 620. und 621. und 622. und 623. und 624. und 625. und 626. und 627. und 628. und 629. und 630. und 631. und 632. und 633. und 634. und 635. und 636. und 637. und 638. und 639. und 640. und 641. und 642. und 643. und 644. und 645. und 646. und 647. und 648. und 649. und 650. und 651. und 652. und 653. und 654. und 655. und 656. und 657. und 658. und 659. und 660. und 661. und 662. und 663. und 664. und 665. und 666. und 667. und 668. und 669. und 670. und 671. und 672. und 673. und 674. und 675. und 676. und 677. und 678. und 679. und 680. und 681. und 682. und 683. und 684. und 685. und 686. und 687. und 688. und 689. und 690. und 691. und 692. und 693. und 694. und 695. und 696. und 697. und 698. und 699. und 700. und 701. und 702. und 703. und 704. und 705. und 706. und 707. und 708. und 709. und 710. und 711. und 712. und 713. und 714. und 715. und 716. und 717. und 718. und 719. und 720. und 721. und 722. und 723. und 724. und 725. und 726. und 727. und 728. und 729. und 730. und 731. und 732. und 733. und 734. und 735. und 736. und 737. und 738. und 739. und 740. und 741. und 742. und 743. und 744. und 745. und 746. und 747. und 748. und 749. und 750. und 751. und 752. und 753. und 754. und 755. und 756. und 757. und 758. und 759. und 760. und 761. und 762. und 763. und 764. und 765. und 766. und 767. und 768. und 769. und 770. und 771. und 772. und 773. und 774. und 775. und 776. und 777. und 778. und 779. und 780. und 781. und 782. und 783. und 784. und 785. und 786. und 787. und 788. und 789. und 790. und 791. und 792. und 793. und 794. und 795. und 796. und 797. und 798. und 799. und 800. und 801. und 802. und 803. und 804. und 805. und 806. und 807. und 808. und 809. und 810. und 811. und 812. und 813. und 814. und 815. und 816. und 817. und 818. und 819. und 820. und 821. und 822. und 823. und 824. und 825. und 826. und 827. und 828. und 829. und 830. und 831. und 832. und 833. und 834. und 835. und 836. und 837. und 838. und 839. und 840. und 841. und 842. und 843. und 844. und 845. und 846. und 847. und 848. und 849. und 850. und 851. und 852. und 853. und 854. und 855. und 856. und 857. und 858. und 859. und 860. und 861. und 862. und 863. und 864. und 865. und 866. und 867. und 868. und 869. und 870. und 871. und 872. und 873. und 874. und 875. und 876. und 877. und 878. und 879. und 880. und 881. und 882. und 883. und 884. und 885. und 886. und 887. und 888. und 889. und 890. und 891. und 892. und 893. und 894. und 895. und 896. und 897. und 898. und 899. und 900. und 901. und 902. und 903. und 904. und 905. und 906. und 907. und 908. und 909. und 910. und 911. und 912. und 913. und 914. und 915. und 916. und 917. und 918. und 919. und 920. und 921. und 922. und 923. und 924. und 925. und 926. und 927. und 928. und 929. und 930. und 931. und 932. und 933. und 934. und 935. und 936. und 937. und 938. und 939. und 940. und 941. und 942. und 943. und 944. und 945. und 946. und 947. und 948. und 949. und 950. und 951. und 952. und 953. und 954. und 955. und 956. und 957. und 958. und 959. und 960. und 961. und 962. und 963. und 964. und 965. und 966. und 967. und 968. und 969. und 970. und 971. und 972. und 973. und 974. und 975. und 976. und 977. und 978. und 979. und 980. und 981. und 982. und 983. und 984. und 985. und 986. und 987. und 988. und 989. und 990. und 991. und 992. und 993. und 994. und 995. und 996. und 997. und 998. und 999. und 1000. und 1001. und 1002. und 1003. und 1004. und 1005. und 1006. und 1007. und 1008. und 1009. und 1010. und 1011. und 1012. und 1013. und 1014. und 1015. und 1016. und 1017. und 1018. und 1019. und 1020. und 1021. und 1022. und 1023. und 1024. und 1025. und 1026. und 1027. und 1028. und 1029. und 1030. und 1031. und 1032. und 1033. und 1034. und 1035. und 1036. und 1037. und 1038. und 1039. und 1040. und 1041. und 1042. und 1043. und 1044. und 1045. und 1046. und 1047. und 1048. und 1049. und 1050. und 1051. und 1052. und 1053. und 1054. und 1055. und 1056. und 1057. und 1058. und 1059. und 1060. und 1061. und 1062. und 1063. und 1064. und 1065. und 1066. und 1067. und 1068. und 1069. und 1070. und 1071. und 1072. und 1073. und 1074. und 1075. und 1076. und 1077. und 1078. und 1079. und 1080. und 1081. und 1082. und 1083. und 1084. und 1085. und 1086. und 1087. und 1088. und 1089. und 1090. und 1091. und 1092. und 1093. und 1094. und 1095. und 1096. und 1097. und 1098. und 1099. und 1100. und 1101. und 1102. und 1103. und 1104. und 1105. und 1106. und 1107. und 1108. und 1109. und 1110. und 1111. und 1112. und 1113. und 1114. und 1115. und 1116. und 1117. und 1118. und 1119. und 1120. und 1121. und 1122. und 1123. und 1124. und 1125. und 1126. und 1127. und 1128. und 1129. und 1130. und 1131. und 1132. und 1133. und 1134. und 1135. und 1136. und 1137. und 1138. und 1139. und 1140. und 1141. und 1142. und 1143. und 1144. und 1145. und 1146. und 1147. und 1148. und 1149. und 1150. und 1151. und 1152. und 1153. und 1154. und 1155. und 1156. und 1157. und 1158. und 1159. und 1160. und 1161. und 1162. und 1163. und 1164. und 1165. und 1166. und 1167. und 1168. und 1169. und 1170. und 1171. und 1172. und 1173. und 1174. und 1175. und 1176. und 1177. und 1178. und 1179. und 1180. und 1181. und 1182. und 1183. und 1184. und 1185. und 1186. und 1187. und 1188. und 1189. und 1190. und 1191. und 1192. und 1193. und 1194. und 1195. und 1196. und 1197. und 1198. und 1199. und 1200. und 1201. und 1202. und 1203. und 1204. und 1205. und 1206. und 1207. und 1208. und 1209. und 1210. und 1211. und 1212. und 1213. und 1214. und 1215. und 1216. und 1217. und 1218. und 1219. und 1220. und 1221. und 1222. und 1223. und 1224. und 1225. und 1226. und 1227. und 1228. und 1229. und 1230. und 1231. und 1232. und 1233. und 1234. und 1235. und 1236. und 1237. und 1238. und 1239. und 1240. und 1241. und 1242. und 1243. und 1244. und 1245. und 1246. und 1247. und 1248. und 1249. und 1250. und 1251. und 1252. und 1253. und 1254. und 1255. und 1256. und 1257. und 1258. und 1259. und 1260. und 1261. und 1262. und 1263. und 1264. und 1265. und 1266. und 1267. und 1268. und 1269. und 1270. und 1271. und 1272. und 1273. und 1274. und 1275. und 1276. und 1277. und 1278. und 1279. und 1280. und 1281. und 1282. und 1283. und 1284. und 1285. und 1286. und 1287. und 1288. und 1289. und 1290. und 1291. und 1292. und 1293. und 1294. und 1295. und 1296. und 1297. und 1298. und 1299. und 1300. und 1301. und 1302. und 1303. und 1304. und 1305. und 1306. und 1307. und 1308. und 1309. und 1310. und 1311. und 1312. und 1313. und 1314. und 1315. und 1316. und 1317. und 1318. und 1319. und 1320. und 1321. und 1322. und 1323. und 1324. und 1325. und 1326. und 1327. und 1328. und 1329. und 1330. und 1331. und 1332. und 1333. und 1334. und 1335. und 1336. und 1337. und 1338. und 1339. und 1340. und 1341. und 1342. und 1343. und 1344. und 1345. und 1346. und 1347. und 1348. und 1349. und 1350. und 1351. und 1352. und 1353. und 1354. und 1355. und 1356. und 1357. und 1358. und 1359. und 1360. und 1361. und 1362. und 1363. und 1364. und 1365. und 1366. und 1367. und 1368. und 1369. und 1370. und 1371. und 1372. und 1373. und 1374. und 1375. und 1376. und 1377. und 1378. und 1379. und 1380. und 1381. und 1382. und 1383. und 1384. und 1385. und 1386. und 1387. und 1388. und 1389. und 1390. und 1391. und 1392. und 1393. und 1394. und 1395. und 1396. und 1397. und 1398. und 1399. und 1400. und 1401. und 1402. und 1403. und 1404. und 1405. und 1406. und 1407. und 1408. und 1409. und 1410. und 1411. und 1412. und 1413. und 1414. und 1415. und 1416. und 1417. und 1418. und 1419. und 1420. und 1421. und 1422. und 1423. und 1424. und 1425. und 1426. und 1427. und 1428. und 1429. und 1430. und 1431. und 1432. und 1433. und 1434. und 1435. und 1436. und 1437. und 1438. und 1439. und 1440. und 1441. und 1442. und 1443. und 1444. und 1445. und 1446. und 1447. und 1448. und 1449. und 1450. und 1451. und 1452. und 1453. und 1454. und 1455. und 1456. und 1457. und 1458. und 1459. und 1460. und 1461. und 1462. und 1463. und 1464. und 1465. und 1466. und 1467. und 1468. und 1469. und 1470. und 1471. und 1472. und 1473. und 1474. und 1475. und 1476. und 1477. und 1478. und 1479. und 1480. und 1481. und 1482. und 1483. und 1484. und 1485. und 1486. und 1487. und 1488. und 1489. und 1490. und 1491. und 1492. und 1493. und 1494. und 1495. und 1496. und 1497. und 1498. und 1499. und 1500. und 1501. und 1502. und 1503. und 1504. und 1505. und 1506. und 1507. und 1508. und 1509. und 1510. und 1511. und 1512. und 1513. und 1514. und 1515. und 1516. und 1517. und 1518. und 1519. und 1520. und 1521. und 1522. und 1523. und 1524. und 1525. und 1526. und 1527. und 1528. und 1529. und 1530. und 1531. und 1532. und 1533. und 1534. und 1535. und 1536. und 1537. und 1538. und 1539. und 1540. und 1541. und 1542. und 1543. und 1544. und 1545. und 1546. und 1547. und 1548. und 1549. und 1550. und 1551. und 1552. und 1553. und 1554. und 1555. und 1556. und 1557. und 1558. und 1559. und 1560. und 1561. und 1562. und 1563. und 1564. und 1565. und 1566. und 1567. und 1568. und 1569. und 1570. und 1571. und 1572. und 1573. und 1574. und 1575. und 1576. und 1577. und 1578. und 1579. und 1580. und 1581. und 1582. und 1583. und 1584. und 1585. und 1586. und 1587. und 1588. und 1589. und 1590. und 1591. und 1592. und 1593. und 1594. und 1595. und 1596. und 1597. und 1598. und 1599. und 1600. und 1601. und 1602. und 1603. und 1604. und 1605. und 1606. und 1607. und 1608. und 1609. und 1610. und 1611. und 1612. und 1613. und 1614. und 1615. und 1616. und 1617. und 1618. und 1619. und 1620. und 1621. und 1622. und 1623. und 1624. und 1625. und 1626. und 1627. und 1628. und 1629. und 1630. und 1631. und 1632. und 1633. und 1634. und 1635. und 1636. und 1637. und 1638. und 1639. und 1640. und 1641. und 1642. und 1643. und 1644. und 1645. und 1646. und 1647. und 1648. und 1649. und 1650. und 1651. und 1652. und 1653. und 1654. und 1655. und 1656. und 1657. und 1658. und 1659. und 1660. und 1661. und 1662. und 1663. und 1664. und 1665. und 1666. und 1667. und 1668. und 1669. und 1670. und 1671. und 1672. und 1673. und 1674. und 1675. und 1676. und 1677. und 1678. und 1679. und 1680. und 1681. und 1682. und 1683. und 1684. und 1685. und 1686. und 1687. und 1688. und 1689. und 1690. und 1691. und 1692. und 1693. und 1694. und 1695. und 1696. und 1697. und 1698. und 1699. und 1700. und 1701. und 1702. und 1703. und 1704. und 1705. und 1706. und 1707. und 1708. und 1709. und 1710. und 1711. und 1712. und 1713. und 1714. und 1715. und 1716. und 1717. und 1718. und